



Kulturentwicklungsplan
www.kep-linz.at

KULTURENTWICKLUNGSPLAN NEU DER STADT LINZ

**Vorläufige Endfassung
Ende November 2012**



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort**	4
KULTUR.VERÄNDERT.LINZ	5
Eine Stadt setzt auf Kultur	5
Kulturentwicklungsplan neu	7
„Kultur für alle“ im 21. Jahrhundert	8
I. CHANCENGLEICHHEIT ERHÖHEN	10
1) Kunst und Kultur barrierefrei machen	11
2) Interkulturalität leben	14
3) Gendergerechtigkeit erreichen	17
II. POTENZIALE FÖRDERN	20
4) Freie Kunst- und Kulturszene fördern	21
5) Interdisziplinär arbeiten	24
6) Räume nutzen und schaffen.....	28
III. ZUGÄNGE SCHAFFEN	31
7) Kunst und Kultur vermitteln	32
8) Junge Menschen beteiligen	36
9) Kunst und Kultur öffentlich machen	39
IV. STADT ÖFFNEN	42
10) Internationalisierung forcieren	43
11) Vernetzung und Kooperation stärken	46
12) Vergangenheit reflektieren und Zukunft denken.....	49
Anhang I**: Darstellung Prozess Kulturentwicklungsplan NEU	52
Anhang II**: Erläuterungen zur Kulturstadt Linz.....	52
Anhang III**: Glossar	52

Begriffe mit * gekennzeichnet werden im Anhang III, dem Glossar, inhaltlich erklärt.

Die mit ** gekennzeichneten Abschnitte (Vorwort und Anhänge) sind nicht Teil der Beschlussfassung.

Vorwort**

Gemeinsames Vorwort

Bürgermeister Franz Dobusch und Kulturreferent Vbgm. Dr. Erich Watzl

Vorwort Kulturdirektor Dr. Julius Stieber

KULTUR.VERÄNDERT.LINZ

Eine Stadt setzt auf Kultur

Linz hat in den letzten Jahrzehnten den Strukturwandel von einer klassischen Industriestadt zu einer dynamischen Wirtschafts- und Kulturstadt erfolgreich vollzogen. Die entscheidenden Weichen in Richtung Kulturstadt wurden in den 1970er- und 1980er-Jahren gelegt. Mit der Eröffnung des Brucknerhauses (1974) und der Gründung des Brucknerfestes (1977) setzte Linz erste markante Akzente. 1973 eröffnete das Nordico Stadtmuseum und die seit 1947 bestehende Kunstschule der Stadt Linz wurde zur Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung – heute Kunstuniversität Linz – aufgewertet. Aus der 1966 gegründeten Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften entstand 1975 die Johannes Kepler Universität. Die Linzer Musikschule erlebte mit der Gründung des Oö. Landesmusikschulwerks (1978) eine strukturelle Aufwertung. Themen- und Aktionsfelder, die im österreichischen Kulturbetrieb bis dato eine untergeordnete Rolle spielten, wurden von Linz besetzt (forum metall 1977, Festival Ars Electronica 1979, forum design 1980, Prix Ars Electronica 1986), Kulturangebote für die breite Bevölkerung geschaffen (Klangwolke 1979, Pflasterspektakel 1987, LinzFest 1990) sowie der Sub- und Alternativkultur eine zentrale und förderwürdige Rolle zuerkannt (Stadtwerkstatt 1979, KAPU und Posthof 1984, Kulturzentrum HOF 1985, Kulturplattform Oberösterreich 1986, Theater Phönix 1989, Programm kino Movimiento 1990). Diese Phase kann daher als **erste kulturelle „Gründerzeit“** bezeichnet werden, die im Jubiläumsjahr „500 Jahre Landeshauptstadt“ 1990 einen abschließenden Höhepunkt fand (Eröffnung Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel und Musikpavillon, Erweiterung Posthof). In diesen Abschnitt fällt auch die Eröffnung des OK Offenen Kulturhauses OÖ (1989) sowie des StifterHauses (1993) und die Gründung des afo – architekturforum oberösterreich (1994).

Diese erste kulturelle Entwicklungsphase in Linz ist auch ein Spiegel ihrer Zeit, die von einer gesellschaftlichen, kulturellen Öffnung und von den neuen sozialen Bewegungen geprägt war. Als erste Stadt in Österreich erkannte Linz im Anspruch von „Kultur für alle“ die Bedeutung der Demokratisierung der Kultur, die Erweiterung des Kulturbegriffs und die Schaffung des Zugangs zu kulturellen Angeboten durch Vermittlung und Partizipation. So entstanden im Kontext dieser Emanzipationsbewegungen auch in Linz neue Initiativen der freien Kunst- und Kulturszene*, beispielhaft seien maiz (1994), servus.at (1996), Time's up (1996), Radio FRO, KunstRaum Goethestraße und FIFTITU% (1998) genannt. Von Seiten des damaligen Linzer Kulturamtes wurde die Stadtteilkultur-, Friedens- und interkulturelle Begegnungsarbeit mit der Neukonzeption von Formaten und Angeboten verstärkt. In das Jahr 1996 fällt auch der Beschluss des Linzer Gemeinderates zur wissenschaftlichen Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Linz.

Mit der Errichtung des Ars Electronica Centers (1996), dem Museum der Zukunft, verstärkte Linz ihre kulturpolitische Schwerpunktsetzung auf Technologien und Neue Medien. Gleichzeitig festigte sich ab Mitte der 1990er der Wunsch nach einer politischen Verankerung der Linzer Kulturentwicklung und die langfristige, strukturelle Absicherung und Entfaltung der kulturellen und künstlerischen Potenziale der Stadt. Im Herbst 1997 wurde der interessierten Öffentlichkeit der **Linzer Kulturentwicklungsplan** im Grundlagenentwurf präsentiert, dem Linz im Jahr 1998 – besonders im Rahmen des Europäischen Kulturmonats – eine breite Diskussion widmete. Anfang 2000 wurde der „KEP“ vom Gemeinderat der Stadt Linz als eines der ersten österreichischen strategischen Kulturleitbilder beschlossen.

Im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts kam es nicht zuletzt in Vorbereitung zum Europäischen Kulturhauptstadtjahr Linz 2009 zu einem weiteren Investitionsschub in die kulturelle Infrastruktur der Landeshauptstadt: Neubau Lentos Kunstmuseum Linz (2003), Adaptierung der ehemaligen Volksküche für das afo architekturforum oberösterreich und die Künstlervereinigung MAERZ (2003), Neubau Wissensturm (2007), Erweiterungsbau Ars Electronica Center (2009), Neubau Südflügel Schlossmuseum (2009), Aus- und Umbau OÖ. Landesbibliothek (2009) und Gründung des Internationalen Atelierhauses Salzamt (2009). Höhepunkt dieser Linzer Erfolgsgeschichte war die Ausrichtung des **Europäischen Kulturhauptstadtjahres 2009**. Mit der Eröffnung des OÖ. Kulturquartiers (2011), dem Neubau des Musiktheaters am Volksgarten (2013) sowie der Anton Bruckner Privatuniversität (2014), jeweils durch das Land Oberösterreich, kommt das infrastrukturelle Ausbauprogramm zu einem vorläufigen Abschluss. Die Entwicklung der 2009 durch die Stadt Linz angekauften ehemaligen Linzer Tabakfabrik, die in Teilen ebenfalls künstlerischer und kreativer Produktionsort werden soll, stellt eine weitere Chance für die kulturelle Zukunft der Stadt dar. Die Stadt Linz verfügt demnach über eine im Vergleich zu ihrer Größe beispielgebend flächendeckende und leistungsfähige kulturelle Infrastruktur.

Ein weiteres bedeutsames Aufgabenfeld, zu dem sich die Stadt aufgrund ihrer Rolle als eine der „Führerstädte“ Hitlers politisch und moralisch in vorbildlicher Weise bekennt, war und ist die aktive Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus. Diese manifestiert sich in zahlreichen, insbesondere vom Archiv der Stadt Linz betreuten Publikationen und Ausstellungsprojekten. Neue Formen der Zeitgeschichtevermittlung zeigte das Linz09-Jahr auf. Diese Wege werden weitergedacht und -entwickelt.

Linz ist nicht zuletzt aufgrund des vorhandenen Angebots im Kunst- und Kulturbereich zu einer Stadt mit europäischem Format aufgestiegen, zu einer so genannten Second City*, die auch kulturtouristisch seit dem Kulturhauptstadtjahr einen neuen Boom erlebt. In diesem Zusammenhang sind neue Festivals wie Crossing Europe Filmfestival, Schächpir Theaterfestival für junges Publikum, Festival 4020.mehr als Musik oder Nextcomic zu erwähnen, die im letzten Jahrzehnt zusätzlich zu bestehenden Festivalformaten wie Brucknerfest und Ars Electronica Linz zu einer international wahrgenommenen Stadt gemacht haben. Die substantielle Basis für das lebendige Kulturgesehen in Linz bildet seit jeher eine Vielzahl

von Persönlichkeiten und künstlerischen Vereinigungen, die mit ihrem Kunstschaffen in Architektur, Bildender und Darstellender Kunst, Design, Film, Fotografie, Neue Medien, Musik und Literatur das künstlerische und kulturelle Geschehen auf lokaler, aber auch österreichische und internationaler Ebene prägen. Linz wird damit seiner Rolle als Landeshauptstadt Oberösterreichs gerecht, nicht nur als Verwaltungs-, Bildungs- und Wirtschaftszentrum, sondern auch als zentraler Kulturversorger für 1,4 Mio. OberösterreicherInnen.

Für die nächsten Jahre gilt es nach der Schaffung der „Hardware“ konsequent an der Weiterentwicklung und Verbesserung der „Software“ zu arbeiten. In diesem Sinne ist auch der neue Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz zu verstehen.

Kulturentwicklungsplan neu

Der neue Kulturentwicklungsplan, der für die nächsten 10 bis 15 Jahre Gültigkeit haben soll, versteht sich als verbindliches, auf breiter Basis erstelltes kulturpolitisches Strategiepapier, um die kulturelle Dynamik in der Stadt für die nächsten Jahre zu garantieren. Er definiert den kulturpolitischen Handlungsrahmen, der strategische Ziele formuliert, entsprechende Maßnahmen festschreibt, aber auch genügend Spielraum für kommende Entwicklungen und Herausforderungen offen lässt. Dabei zeigen vier Leitlinien, denen jeweils drei kulturpolitische Schwerpunkte zugeordnet sind, die Richtung an:

1. Chancengleichheit erhöhen
2. Potenziale fördern
3. Zugänge schaffen
4. Stadt öffnen

Die vier inhaltlichen Säulen des ersten Kulturentwicklungsplans aus dem Jahr 2000 – Kultur für alle, Neue Medien und Technologien, Freie Szene und Offene Räume – wurden neu interpretiert und eingearbeitet. Stadtspezifische Profile lassen sich aus dem Kulturentwicklungsplan ebenso herauslesen wie globale Themen. Linzbezogen und damit im Sinne eines Linzprofils tauglich sind das Bekenntnis zur Freien Kunst- und Kulturszene sowie zum besonderen Stellenwert der digitalen Medienkunst, die Aufarbeitung des Erbes des Nationalsozialismus sowie ein im Sinne von „Kultur für alle“ ausgerichteter Vermittlungs- und Partizipationsansatz. Globale Themen wie die zunehmende Bedeutung von internationalen Netzwerken, die Interdisziplinarität in Kunst, Kultur, Bildung und Wissenschaft sowie Chancengleichheit im Bezug auf Barrierefreiheit, Interkulturalität, Gendergerechtigkeit und kulturelle Bildung sind im Gesamtkontext des neuen Kulturentwicklungsplans mindestens ebenso zentral. Wichtige Impulse für eine verstärkte Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und urbanen Fragestellungen setzte die Europäische Kulturhauptstadt Linz09, für deren nachhaltige Wirkung u.a. der neue Kulturentwicklungsplan sorgen wird.

Die insgesamt zwölf Kapitel des neuen Kulturentwicklungsplans umfassen jeweils einen Text, der die Ziele und Visionen der Linzer Kulturpolitik zum entsprechenden Thema formuliert, und eine Auswahl an Maßnahmen, die eine konkrete Umsetzung der Ziele vorschlägt. Wie der erste Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz versteht sich auch die Neufassung als „work in progress“. Ziele und Maßnahmen sind nicht endgültig festgeschrieben, sondern der neue Kulturentwicklungsplan soll weiterbearbeitet und in Bezug auf zukünftige Entwicklungen, veränderte Rahmenbedingungen und neue Herausforderungen offen und flexibel sein. Alle drei Jahre, d.h. 2016 – 2019 – 2022 – 2025, wird der Gemeinderat* der Stadt Linz über den Realisierungsstand des Kulturentwicklungsplans informiert. Für diese Berichterstattung werden in Zusammenarbeit mit dem Stadtkulturbeirat Linz* die Umsetzungsfortschritte evaluiert, die Maßnahmen hinsichtlich ihrer Relevanz und Vollständigkeit überprüft sowie neue Maßnahmen eingearbeitet.

„Kultur für alle“ im 21. Jahrhundert

Als übergeordnete kulturpolitische Zielsetzung für den neuen Kulturentwicklungsplan fungiert das nach wie vor gültige Prinzip einer „Kultur für alle“. Dieser Anspruch setzte sich in den 1970er-Jahren ausgehend von der Bundesrepublik Deutschland im Zuge des gesellschaftlichen Aufbruchs nach 1968 als kulturpolitische Maxime auch in Österreich durch. Neben einer Demokratisierung der Kultur(politik) und Erweiterung des Kunst- und Kulturbegriffs wurden unter diesem Ziel emanzipatorische Maßnahmen zur Förderung von Partizipation und kultureller Selbstorganisation sowie die Befähigung des Einzelnen zur ästhetischen und inhaltlichen Rezeption von Kunst und Kultur im Sinne einer Humanisierung der Gesellschaft verstanden. Linz hat als erste Stadt Österreichs „Kultur für alle“, die immer auch eine „Kultur durch alle“ meint, forciert und vielfach umgesetzt. Neben der Schaffung von neuer kultureller Infrastruktur wurden etwa Förderprogramme im Sinne eines weit gefassten Kulturbegriffs ausgebaut und Formate entwickelt, die niederschwellige Zugänge zu Kunst und Kultur ermöglichen.

Mittlerweile haben sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen einer „Kultur für alle“ wesentlich geändert. Um den Begriff neu aufzuladen und zeitgemäß zu interpretieren, bedarf es der adäquaten Berücksichtigung dieser Veränderungen, die mit Schlagworten wie Globalisierung, Individualisierung, Pluralisierung, Ökologisierung, Internet- und Mediengesellschaft, Gendermainstreaming oder Interkulturalität sowie historischen Wegmarken wie dem Fall des Eisernen Vorhangs oder der Erweiterung der Europäischen Union beschrieben werden können. Für die Neudefinition des Begriffs bedarf es konzeptioneller Grundlagen und theoretisch begründeter Zielvorstellungen, die durch den neuen Kulturentwicklungsplan nun erfüllt sind. Aktuell bedeutet „Kultur für alle“ im Kontext von Linz Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass bestehende Zugangsbarrieren zu Kunst und Kultur weiter abgebaut werden, aber nicht durch eine qualitative Nivellierung des Angebots, sondern durch neue Ansätze in der Kunst-

und Kulturvermittlung sowie durch aktives Partizipieren an künstlerischer und kultureller Produktion auf der Höhe der Zeit. Auch der möglichst barrierefreie Zugang zu digitalen Medien und Informationen, zum Beispiel im Zuge der Open Commons Region Linz, ist hier dazuzurechnen. Eine wesentliche Funktion auf diesem Weg nimmt dabei kulturelle Bildung ein. „Kultur für alle“ heißt heute, die unterschiedlichen Kunst- und Kulturformen als gleichwertig zu betrachten, die eigene Gestaltungsfähigkeit und Selbstermächtigung von Individuen zu fördern, die Bevölkerung in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und hochkulturelle Angebote immer wieder auf ihre gesellschaftliche Relevanz zu überprüfen.

Ausgangspunkt aller Zielsetzungen und Maßnahmen im Kontext des neuen Kulturentwicklungsplans sind dabei immer die Stadt und die Bedürfnisse ihrer Menschen. Gleichzeitig ist das Bekenntnis zur künstlerischen Freiheit, zum Experiment und zu Diversität ein Garant für Fortschritt und Weiterentwicklung. Von Bedeutung ist dabei auch das Einüben in eine ästhetische Praxis, welche die Fähigkeit zur Unterscheidung und Differenz in einer pluralistisch organisierten Gesellschaft als Bedingung für ein aufgeklärtes, verantwortungsvolles Handeln sicherstellt. In diesem Sinne nimmt die Auseinandersetzung und Beteiligung an Kunst und Kultur eine Schlüsselrolle in einer offenen Stadt ein.

I. CHANCENGLEICHHEIT ERHÖHEN

Im Sinne der politischen Gesamtausrichtung von Linz als sozial gerechte Stadt gilt auch für den Kulturbereich der Grundsatz, dass Chancengleichheit auf allen Ebenen hergestellt werden muss. Die Stadt Linz bekennt sich daher auch in der Kulturpolitik zu einer Gleichstellung aller Menschen und Gruppen und somit zur Chancengleichheit und zur fairen gesellschaftlichen Teilhabe aller. Noch bestehende Zugangs- und Nutzungsbarrieren müssen beseitigt, Gendergerechtigkeit auf allen Ebenen hergestellt und die gesellschaftliche Vielfalt in ethnischer und religiöser Hinsicht als Normalität betrachtet werden. Diese Ziele schaffen die unabdingbaren Voraussetzungen für eine gelebte „Kultur für alle“.

1) Kunst und Kultur barrierefrei machen

Linz bekennt sich im kulturpolitischen Kontext von „Kultur für alle“ zu einem **erweiterten Verständnis der Barrierefreiheit**, d.h. zu einer uneingeschränkten Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von Kunst und Kultur für alle Menschen. Dies bezieht sich auf alle Kunst- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten in Linz sowie auf die dazugehörige Informations- und Kommunikationsarbeit. Dieses Ziel entspricht dem Prinzip der sozialen Inklusion*, das die Gleichwertigkeit jedes Individuums sowie die würde- und respektvolle Akzeptanz der Individualität jedes Menschen in der Gesellschaft umfasst. Es ist eine Voraussetzung für eine gleichberechtigte Teilhabe am sozialen, politischen, institutionellen und kulturellen Leben einer Stadt [siehe Kapitel „Interkulturalität leben“ und „Gendergerechtigkeit erreichen“].

Die Stadt Linz verfolgt dabei insbesondere den **Abbau von sozialen und ökonomischen Hindernissen**. Um die sozialen Barrieren zu verringern, erweitert Linz laufend das Bildungsangebot. Vor allem der Wissensturm als europaweit herausragendes Beispiel umfassender Barrierefreiheit wird als Grundbildungszentrum noch stärker positioniert und Grundbildungsprogramme auf die Zweigstellen in den Stadtteilen ausdehnen. Zahlreiche Linzer Kultureinrichtungen und Festivals sind bereits langjährige PartnerInnen von Aktionen wie „Hunger auf Kunst und Kultur“ oder dem „Aktivpass der Stadt Linz“. Durch eine Intensivierung von Kooperationen und Erprobung neuer Modelle soll die Nutzbarmachung des Kunst- und Kulturangebots der Stadt Linz speziell für Menschen aller Generationen, die in Armut leben bzw. armutsgefährdet sind, erweitert werden.

Im Oktober 2008 trat in Österreich das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Kraft. Darüber hinaus stellen das Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz und das Oö. Chancengleichheitsgesetz die rechtliche Basis für das Bemühen der Stadt Linz dar, das Entstehen neuer Barrieren zu verhindern und bestehende Barrieren zu verringern.

Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels hin zu einer immer älter werdenden Gesellschaft liegt das Hauptaugenmerk weiter auf einer barrierefreien Erreichbarkeit von und der Zugänglichkeit zu Kultureinrichtungen, Veranstaltungsstätten und kulturellen Formaten in der Stadt. Die Stadt Linz bekennt sich, **barrierefreien Zugang zu allen Kultureinrichtungen** in der Stadt zu schaffen. Die städtischen Kultureinrichtungen verpflichten sich, besonders bei Neubauten und der Adaptierung neuer kultureller Infrastruktur (Haus der Stadtgeschichte, Tabakfabrik Linz) Barrierefreiheit umzusetzen. Dieses Prinzip wird auch bei kulturellen Großveranstaltungen im öffentlichen Raum und bei Ausstellungsgestaltungen berücksichtigt. Der Neubau von städtischen Kultur- und Bildungshäusern wie Ars Electronica Center, Lentos Kunstmuseum oder Wissensturm hat die Situation bereits erheblich verbessert. Die städtischen Kultureinrichtungen verpflichten sich in diesem Zusammenhang auch, alle Informationen zur barrierefreien Nutzbarkeit umfassend der Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Dem Anspruch auf Anerkennung und Unterstützung **spezifischer kultureller und sprachlicher Identitäten** ist weitestgehend Rechnung zu tragen. Dabei soll besonders das Prinzip einer leicht verständlichen Sprache Berücksichtigung finden und zielgruppenorientiert dem Bedarf nach Mehrsprachigkeit entsprochen werden.

Neben dem Abbau von Barrieren in baulicher, verkehrstechnischer und kommunikativer Hinsicht ist eine **gleichberechtigte Teilhabe am kulturellen Leben** auch dahingehend zu gewährleisten, dass so oft wie möglich eine Beteiligung von allen an Kunst- und Kulturformaten sichergestellt werden kann. Schlüsselfunktionen nehmen dabei eine zugangssensible Kunst- und Kulturvermittlung, Kunst und Kultur im öffentlichen Raum sowie Selbstermächtigung und Empowerment ein [siehe Kapitel „Kunst und Kultur vermitteln“ und „Kunst und Kultur öffentlich machen“].

Weiterhin unterstützt die Stadt Linz Maßnahmen und Projekte, die Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen die Möglichkeit geben, ihr kreatives, künstlerisches und intellektuelles Potenzial zu entfalten und zu nutzen – nicht nur für sich selbst, sondern auch im Sinne der gesellschaftlichen Vielfalt. In Zukunft soll ein stärkeres Bewusstsein für **Kunst und Kultur von und für Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen** sowie eine Sensibilisierung für das Thema der sozialen Inklusion durch gezielte Aktivitäten gefördert werden. Insbesondere verfolgt die Stadt Linz dieses Ziel durch interdisziplinäre Kooperationen von Einrichtungen und Initiativen an der Schnittstelle von Kunst und Sozialem sowie durch eine verstärkte Berücksichtigung von barrierefreien Angeboten und Projekten im Regelbetrieb der Kulturinstitutionen im Sinne einer „Kultur für alle“.

Maßnahmen:

- Die von der Stadt Linz im Aufbau befindliche Linzer Servicelandkarte übernimmt die Zusammenführung von relevanten Informationen zum barrierefreien Stadtleben, insbesondere zum Bildungs- sowie Kunst- und Kulturbereich.
- Städtische Sozial-, Bildungs- und Kultureinrichtungen beteiligen sich an und intensivieren die Öffentlichkeitsarbeit zu Maßnahmen wie „Aktivpass“ und Kulturpass „Hunger auf Kunst und Kultur“ und bemühen sich um einen Ausbau von Maßnahmen zur Gewährleistung der sozialen Barrierefreiheit im Sinne einer Beteiligung aller in Linz lebenden Menschen.
- Der Tourismusverband Linz entwickelt neue Werbeprodukte und Informationskampagnen, die für Gäste die barrierefreien und sozial niederschwelligen Kunst- und Kulturangebote in Linz darstellen und bewerben.
- Für Genehmigungsverfahren von kulturellen Großveranstaltungen* im öffentlichen Raum erstellt Linz Kultur unter Beiziehung von ExpertInnen eine Checkliste für Barrierefreiheit. Diese Checkliste soll im Genehmigungsverfahren des Bezirksverwaltungsamtes entsprechend berücksichtigt werden.
- Kultureinrichtungen und Veranstaltungsstätten in Linz informieren auf ihren Webseiten in Form einer Checkliste über den aktuellen Stand der sozialen Niederschwelligkeit und der barrierefreien Nutzbarkeit, Erreichbarkeit und Zugänglichkeit ihrer Gebäude und Programme.

- Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur verpflichten sich zum Einsatz einer leicht verständlichen Sprache, insbesondere in der Öffentlichkeits-, Vermittlungs- und Marketingarbeit.
- Linzer Kultureinrichtungen entwickeln gemeinsam mit Kunst- und KulturvermittlerInnen und ExpertInnen für Barrierefreiheit sowie mit Behindertenverbänden Kunst- und Kulturvermittlungsformate sowie geeignete Formen der Öffentlichkeitsarbeit. Dabei sollen auch Vorschläge für den zielgruppenorientierten Einsatz von Gebärdensprache und akustischen Medien erarbeitet werden.
- Die Kultureinrichtungen der Stadt und Linz Kultur setzen Aktivitäten, um eine Mitarbeit von Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen im Kulturbetrieb zu ermöglichen sowie deren künstlerische und kulturelle Tätigkeit sichtbar zu machen.

2) Interkulturalität leben

Die Zukunft der Kultur in Linz liegt in ihrer Vielfalt. Die Prosperität des kulturellen Lebens einer Stadt speist sich aus unterschiedlichsten Quellen: den einzelnen künstlerischen Disziplinen und ihrer Vernetzung, den zahlreichen Institutionen und Vereinen oder den unterschiedlichen sozialen Gruppen, welche die Menschen dieser Stadt repräsentieren. Eine dieser Bevölkerungsgruppen sind die in den letzten Jahrzehnten zugewanderten Menschen mit oder ohne österreichische Staatsbürgerschaft. Ein wichtiges Ziel muss es daher sein, diese Gruppen stärker in das kulturelle Bewusstsein der Stadt zu holen und als selbstverständlichen Teil der Vielfalt zu verstehen.

Mit dem Konzept der Interkulturalität* verfolgt die Stadt Linz im Kulturbereich einen Ansatz, der einer urbanen Lebensrealität gerecht wird und die Bevölkerung mit Migrationshintergrund nicht einseitig nur unter dem Aspekt der Integration* begreift. **Interkulturalität meint eine Kultur-des-Dazwischen** und richtet sich folgerichtig an alle Menschen einer Stadt. Sie versteht ethnische und religiöse **Vielfalt als Normalzustand unserer Gesellschaft** und hat das Potenzial, in der Zwischen-Kultur neue Formen der Kunst und Kultur und des Miteinanderumgehens zuzulassen. Anders- und Fremdsein werden dabei nicht als Bedrohung, sondern als Chance und Bereicherung verstanden. Das interkulturelle Programm setzt sich zum Ziel, die Vielfalt einer Stadt als Selbstverständlichkeit wahrzunehmen und zu leben. Sie grenzt nicht aus, sondern anerkennt die Diversität und Heterogenität einer Stadtbevölkerung.

Davon ausgehend ist ihr Anspruch, eine Politik für alle zu entwickeln, welche die unterschiedlichen Anliegen und Ansprüche der gesamten Linzer Bevölkerung reflektiert und fördert. Dabei stehen die **Bedürfnisse und Lebensrealitäten von Individuen, Generationen und sozialen Gruppen** im Vordergrund. In Summe wird ein konsequent verfolgter interkultureller Ansatz wesentlich zur **Stärkung der kulturellen Vielfalt von Linz** beitragen und deren öffentliche Wahrnehmung verbessern. Damit verbunden ist die Stärkung des Respekts vor anderen Kulturen, die Vermehrung des Wissens über das vermeintlich Andere und Fremde sowie die Förderung eines nicht diskriminierenden Verhaltens in einer urbanen Gesellschaft. Dadurch werden auch die Auseinandersetzung, der Dialog und die Kooperation unterschiedlicher Kulturen einer Stadtgesellschaft wesentlich bestärkt.

Interkulturalität ist als Teilaspekt der Gesellschaftspolitik zu verstehen. Verabschiedet wird damit gleichzeitig die Vorstellung einer homogenen Mehrheitsbevölkerung, die längst nicht mehr den Realitäten einer individualisierten Gesellschaft entspricht. Davon profitieren nicht nur die Zugewanderten, sondern die gesamte Bevölkerung von Linz.

Um diesen Zielen im Kunst- und Kulturbereich gerecht werden zu können, ist eine der wesentlichen Voraussetzungen die interkulturelle Öffnung der Kulturinstitutionen und die Förderung der Selbstorganisation von MigrantInnen. Um gesellschaftliche Teilhabe für alle zu ermöglichen, ist es notwendig die **Gesamtstruktur von Institutionen** einer interkulturellen Ausrichtung zu unterziehen. Dies erfordert nicht nur Änderungen in der Programmierung der einzelnen Kulturhäuser, sondern auch einen schrittweisen Umbau der Personal- und Organisationsstruktur. Um das Ziel einer gesellschaftlichen Teilhabe aller zu

erreichen, gilt das übergeordnete Prinzip der Barrierefreiheit sowie der Genderparität*, das auf allen Ebenen – von der Durchlässigkeit im Personal- und Organisationsmanagement bis zur Programmplanung – wirksam werden muss [siehe Kapitel „Kunst und Kultur barrierefrei nutzen“ und Kapitel „Gendergerechtigkeit erreichen“]. Erst dadurch ist gesichert, dass die unterschiedlichen Sichtweisen und Lebenspraxen in den Normalbetrieb einer Institution Eingang finden und nach Außen sichtbar werden.

Weiters ist – analog zum Gender Mainstreaming* – ein Prozess in Gang zu setzen, der **Mainstreaming* im Sinne der Interkulturalität** auf allen Ebenen der Kulturverwaltung installiert. Dies gilt sowohl für die Besetzung von Gremien und Jurien im Kulturbereich als auch für interkulturelle Inhalte in den verschiedenen Kultureinrichtungen. Projekte mit Persönlichkeiten aus dem Kunst- und Kulturleben der Herkunftsländer von zugewanderten Menschen oder mehrsprachige Initiativen sollen dabei sukzessive als gegebener Bestandteil der Kultur einer Stadt verstanden werden.

Einen wesentlichen Schritt in diese Richtung stellen **Dialogpartnerschaften und Kooperationen** dar, die zunächst über eine Neuausrichtung des Förderpreises „Stadt der Kulturen“ initiiert werden. Diese haben die Annäherung zwischen städtischen Kulturinstitutionen und interkulturellen Vereinen, Initiativen oder Einrichtungen zum Ziel. Dabei sollen langfristige und gleichberechtigte Partnerschaften entstehen, die mit hoher Professionalität einen Know-how-Transfer in Sachen interkultureller Kunst- und Kulturangebote zwischen den Kooperationspartnern garantieren.

Als Ergänzung dazu müssen auch die **Linzer Stadtteile** verstärkt im Sinne der Interkulturalität in den Fokus rücken, sei es durch einen interkulturellen Ansatz in den geplanten Stadtteilzentren, sei es durch entsprechende Angebote und Projekte der Pflichtschulen, der Musikschulen, der Volkshochschule und Stadtbibliothek oder sei es durch eine bedarfsgerechtere Bespielung der Linzer Volkshäuser.

Alles in allem sind mit der Zielsetzung Interkulturalität **mittel- und langfristige Herausforderungen** verbunden, die von allen Beteiligten viel Engagement für kontinuierliches Weiterentwickeln voraussetzen. Am Ende des Prozesses soll nicht nur eine gerechtere Stadt stehen, sondern mehr Lebensqualität, mehr Chancengleichheit und mehr Respekt für die individuellen Lebensentwürfe aller Menschen gegeben sein.

Maßnahmen:

- Die Personalplanung der städtischen Kultureinrichtungen und von Linz Kultur erfolgt bei Nach- und Neubesetzungen im Sinne des interkulturellen Personalmanagements* der Stadt und unter Einhaltung des Oö. Objektivierungsgesetzes.
- Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur nominieren genderparitätisch auch ExpertInnen mit Migrationshintergrund bei der Besetzung von Beiräten, Kommissionen, Jurys und anderen Beratungs- und Entscheidungsgremien.
- Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur zeigen verstärkt zeitgenössische Kunst aus Herkunftsländern der nach Linz zugewanderten Bevölkerung. Beispielhaft setzt das Linz-Fest auf neue Formen der Weltmusik, die traditionelle Rhythmen und Volksmusik mit internati-

onalen populärmusikalischen Trends kombinieren. Das Festival 4020. mehr als Musik präsentiert Alte und Neue Musik aus musikalischer Sicht bislang wenig bekannten Weltregionen.

- Kultureinrichtungen und Kulturformate setzen sowohl für Linz-BesucherInnen als auch für Zugewanderte Mehrsprachigkeit in der Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit oder bei ausgewählten Veranstaltungen zielorientiert ein.
- Städtische Kultureinrichtungen und Linz Kultur fördern Dialogpartnerschaften und Kooperationen zwischen Kulturinstitutionen und Vereinen, Einrichtungen, Kollektiven und Initiativen sowie Kunstschaffenden zu interkulturellen Themen, die auf Diversität Bezug nehmen. Dabei agieren alle PartnerInnen gleichberechtigt.
- Linz Kultur entwickelt „Stadt der Kulturen“* zu einem Förderpreis für interkulturelle Dialogpartnerschaften und Kooperationen und zur Anerkennung interkultureller Projekte in pädagogischen Einrichtungen weiter.
- Städtische Kultureinrichtungen, insbesondere die Zweigstellen der Stadtbibliothek, Volkshochschule und Musikschule, Linz Kultur und Kulturinitiativen, fördern mit Projekten eine aktive Nutzung des öffentlichen Raums, um die kulturelle Vielfalt wider zu spiegeln und Bewusstsein für interkulturelles Leben zu schaffen. Diese Anstrengungen geschehen in Kooperation mit den neu entstehenden Stadtteilzentren und bereits vorhandenen Begegnungsstätten wie Stadtcafés, Volkshäusern etc.
- Der Wissensturm verstärkt seine Beratung zur Nostrifizierung* von ausländischen Berufs- und Bildungsabschlüssen und unterstützt Menschen mit informell erworbenem Wissen durch geeignete Anerkennungsverfahren.

3) Gendergerechtigkeit erreichen

Die Stadt Linz bekennt sich zur **Gleichstellung der Geschlechter** sowie zur Abschaffung frauenspezifischer Diskriminierung auf Basis der Richtlinien und Verträge* zur Gleichstellungspolitik der Europäischen Union. Daraus entsteht eine Verpflichtung zur Umsetzung der formulierten Zielsetzungen auch im Bereich der kulturpolitischen Konzepte und Maßnahmen. Einerseits liegt ein Hauptaugenmerk auf dem Abbau von systemimmanenten Barrieren und auf einer Neudefinition vorhandener Strukturen im Kulturbetrieb im Sinne der Gleichstellung und andererseits in der Unterstützung von kunst- und kulturschaffenden Frauen. Da auch Kunst und Kultur nicht frei von traditionellen Geschlechterrollen und Stereotypen sind, ist eine umfassende Gendersensibilität* beginnend bei der Ausbildung von Kindern und Jugendlichen über die Kunstpädagogik bis zur Kunst- und Kulturvermittlung relevant.

Ziele und Maßnahmen im Sinne der **Gendergerechtigkeit*** knüpfen an die Vorgaben des im Jahr 2000 beschlossenen Kulturentwicklungsplans an, bilden auch weiterhin einen zentralen Schwerpunkt und erfahren eine Weiterentwicklung und Ausbau. Dazu zählen die geschlechterparitätische Besetzung aller Beiräte, Jurys, Kuratorien, Hearing-Kommissionen und sonstiger Gremien im Kulturbereich, die Förderung eines frauenpolitischen Diskurses und die Auszeichnung von kunst- und kulturschaffenden Frauen sowie die jährlich von der Linz Kultur zu erstellende Gender-Budget-Analyse*. Dieser mit „Für eine Symmetrie der Geschlechter“ benannte Bericht hat mit einer geschlechtsspezifischen Darstellung u.a. von Kunstankäufen, Förder- und Preisvergaben sowie Kulturprogrammen bereits viel zur Transparenz im Bezug auf die Verteilung von finanziellen Mitteln unter den Geschlechtern beigetragen.

Ausgehend von diesem Berichtsmodell der Linz Kultur soll zukünftig die Darstellung des Mitteleinsatzes im Bezug auf die Geschlechter auf alle Kultureinrichtungen der Stadt Linz ausgedehnt werden. Als weiterer Schritt ist die Gestaltung von Budgets ein wichtiges Steuerungsinstrument und Ausdruck einer gleichstellungspolitischen Maßnahme. Daher nimmt die vom Linzer Gemeinderat 2007 beschlossene Umsetzung von Gender Budgeting* auch im Kulturbereich eine zentrale Priorität ein. Das Ziel einer gendergerechten **Parität bei der Vergabe von Förderungen, Preisen, Stipendien und Projektaufträgen** sowie bei der **Programmierung von Kulturformaten** ist besonders dort, wo sie noch nicht erreicht ist, aktiv zu fördern. Zentrale Grundlagen für diese Zielerreichung bilden eine breite Bewusstseinarbeit und die Verstärkung der Selbstreflexion aller im Linzer Kunst- und Kulturbereich Schaffender und Verantwortlicher. Dies erfolgt einerseits über die Erhebung von entsprechendem Datenmaterial und über die Darstellung des geschlechtsbezogenen Anteils von Beteiligten und Nutzenden von Kunst- und Kulturformaten. Andererseits ist Geschlechtersensibilität eine Qualifikation im kulturellen Arbeitsfeld, die erworben werden muss. Daher ist für eine Erhöhung der **Kompetenz und Bewusstseinsbildung im Bereich des Gender Mainstreamings** bei Verantwortlichen in der Kulturverwaltung und bei städtischen Kultureinrichtungen zu sorgen und Weiterbildungsprogramme an Gleichstellungszielen auszurichten.

Ein weiteres Ziel ist die Erreichung einer **Symmetrie der Geschlechter im Personalbereich**, insbesondere bei Führungspositionen. Bei allen Ausschreibungen muss das Prinzip, dass Frauen bei gleicher Qualifikation bevorzugt werden, nach wie vor Gültigkeit haben. Vom Gemeinderat bzw. von Aufsichtsräten

beschlossene Grundlagen sind die Frauenförder- und Gleichstellungsprogramme* des Magistrats der Stadt Linz bzw. deren Unternehmungen, in dem Maßnahmen festzulegen sind, mit denen Unterrepräsentationen sowie bestehende Benachteiligungen von Frauen bzw. von Männern beseitigt werden können.

Gezielte **Öffentlichkeitsarbeit zu frauenspezifischen und -politischen Anliegen** wie die Förderung genderspezifischer* Sprache in den Medien ist weiter zu forcieren, da gerade die Auseinandersetzung mit den aktuellen Diskursen den Zugang und das Verständnis für gesellschaftliche Entwicklungen verbessert. Im Sinne eines „Gedächtnisses“ für die kulturellen und künstlerischen Leistungen von Frauen werden für Linz relevante Informationen und Dokumente schrittweise zusammengeführt, vernetzt und als Serviceangebot der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Die Produktions- und Rezeptionsbedingungen sollen durch spezielle Fördermaßnahmen für Frauen verbessert werden. Ein wichtiger Schritt für die Wahrnehmung von Frauen in der Öffentlichkeit ist die Schaffung von Produktions- und Präsentationsmöglichkeiten. Daher müssen die positiven Entwicklungen zur stärkeren Sichtbarmachung von Bildenden Künstlerinnen und Literatinnen ausgebaut werden, wo im letzten Jahrzehnt insbesondere im Förderbereich, in den Museen der Stadt Linz und im Atelierhaus Salzamt große Fortschritte erzielt werden konnten. Dabei nimmt das Kunstschaffen und die Kulturarbeit zu feministischen Positionen eine wichtige Rolle ein. Von Seiten städtischer Kultureinrichtungen werden weiterhin gezielte Aktionen gesetzt, die der **Unterrepräsentanz von Frauen in speziellen künstlerischen Sparten** (wie in den Bereichen der Populärmusik, der Komposition, der Architektur etc.) entgegenwirken.

Das Frauenbüro der Stadt Linz und Linzer Fraueninitiativen sind weiterhin wichtige Partnerinnen bei Netzwerkaktivitäten und Maßnahmen im Sinne von „Gendergerechtigkeit erreichen“ im Kulturbereich.

Maßnahmen:

- Alle Kulturunternehmungen und -einrichtungen der Stadt sind verpflichtet, ab 2013 einen jährlichen Bericht „Für eine Symmetrie der Geschlechter“ zu erstellen. Darüber hinaus erfolgt eine Ausweitung der Darstellung auf den gesamten Förderbereich von Linz Kultur.
- Alljährlich findet eine Berichterstattung über alle Symmetrieberichte im gemeinderätlichen Kulturausschuss bzw. im Frauenausschuss statt. Diese Berichte werden dem Gemeinderat bzw. den zuständigen Aufsichtsräten zur Kenntnisnahme vorgelegt und anschließend veröffentlicht.
- Alle Kultureinrichtungen der Stadt Linz, Linz Kultur und die freie Kunst- und Kulturszene sind zu einer gendergerechten Vergabe von künstlerischen Auftragswerken angehalten.
- Linz Kultur, die städtischen Kultureinrichtungen und die freie Kunst- und Kulturszene sind zu einer geschlechtersymmetrischen Ausrichtung aller Kulturprogramme, Veranstaltungen und Festivals angehalten und initiieren Formate, die das Kunst- und Kulturschaffen von Frauen öffentlich machen.
- Linz Kultur erhebt im Zuge von Förderanträgen der Kunst- und Kulturinitiativen entsprechende Daten, die für Gender-Budgeting relevant sind. Dabei wird u.a. eine Darstellung des Anteils von Beteiligten aufgeschlüsselt nach Geschlecht eingefordert.

- Die Kulturdirektion initiiert gemeinsam mit der städtischen Personalabteilung ein Weiterbildungsangebot für Führungskräfte und MitarbeiterInnen der städtischen Kultureinrichtungen und der Linz Kultur zur Erhöhung der Kompetenz im Bereich des Gender Mainstreamings und Gender Budgetings.
- Linz Kultur kommuniziert über Antragsformulare an förderwerbende Personen und Vereinen den Wunsch nach genderspezifischen Sprache in den Unterlagen und Dokumentationen.
- Linz Kultur erweitert die Rubrik „Für eine Symmetrie der Geschlechter“ auf www.linzkultur.at um allgemeine Informationen, Dokumente und Services zum Thema „Frauen in Kunst und Kultur“ und stellt eine Vernetzung zu den in diesem Bereich agierenden Organisationen und Initiativen her. Dadurch entsteht mittelfristig ein vernetztes Online-Archiv, das die künstlerischen und kulturellen Leistungen von Frauen mit Linzbezug sichtbar macht.
- Die Linzer Musikschule entwickelt ein Programm zur Förderung von Mädchen und Buben, um einen Geschlechter unabhängigen Zugang zu jenen Instrumenten zu forcieren, die überwiegend von Mädchen oder Buben erlernt werden. Dies gilt insbesondere für die Populärmusik.
- Das Frauenbüro Linz wertet den Marianne.von.Willemer.Preis* auf, u.a. mit der Erweiterung um die neue Sparte „Zeitgenössische Musik“.

II. POTENZIALE FÖRDERN

Kulturentwicklung und -planung sind der Motor für kulturellen Fortschritt und Basis für die Auseinandersetzung mit gesellschaftsrelevanten Fragen und künstlerischen Tendenzen. Um dies zu gewährleisten sind die vorhandenen kreativen Potenziale einer Stadt bestmöglich zu fördern. Einerseits in Form eines Bekenntnisses zur Unterstützung von Kunst und Kultur als öffentliche Aufgabe, die eine finanzielle Förderung öffentlicher Kulturträger und der freien Kunst- und Kulturszene mit einschließt. Andererseits durch die Sicherstellung einer adäquaten Infrastruktur, die das kulturelle und künstlerische Produzieren erst ermöglicht. Darüber hinaus konzentriert sich das Kunst- und Kulturschaffen in Linz auf ein interdisziplinäres Agieren auf der Höhe der Zeit.

4) Freie Kunst- und Kulturszene fördern

Die Förderung der freien Kunst- und Kulturszene als wesentlicher Faktor der kulturellen Entwicklung in Linz wurde als einer der Schwerpunkte im ersten Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz festgeschrieben. Auch in Zukunft gehört sie zur Kernaufgabe der Linzer Kulturpolitik und hat zum Ziel, einerseits die Unterstützung der Kunstproduktion und Kulturarbeit sowie die Entwicklung kreativer Potenziale bestmöglich zu gewährleisten, andererseits im Sinne des aktuellen Kulturentwicklungsplans der Stadt Linz qualitäts- und bedarfsorientiert gemäß den Schwerpunktsetzungen zu agieren.

Im Bereich der Kunst- und Kulturförderung, waren die Aktivierung und Ausweitung von innovationsfördernden Strukturen und die Unterstützung der Vielfalt und Qualität des künstlerischen Schaffens die Ziele der Förderpolitik. Mit der Einrichtung von Sonderförderprogrammen* (Stadt der Kulturen ab 2000, LINZimPULS ab 2001, LinzEXPORt ab 2004, LinzKultur/4 ab 2006, LinzIMpORT ab 2009) werden nun jährlich Fördermittel für ausgewählte Kunst- und Kulturprojekte bereitgestellt. Mit der Einführung von mehrjährigen Förderverträgen ging eine stärkere Planungssicherheit für Kulturvereine einher. Die Unterstützung bei der Infrastruktur konnte schwerpunktmäßig über Investitionsförderungen umgesetzt werden.

Mit verschiedenen Kultureinrichtungen und -initiativen sowie zahlreichen EinzelkünstlerInnen und Kollektiven hat sich Linz als dynamischer und innovativer Standort einer freien Kunst- und Kulturszene in Österreich und darüber hinaus einen Namen gemacht. Heute hat sich das kulturelle Feld wesentlich ausdifferenziert und das Angebot ist vielfältiger geworden. Dadurch haben sich auch die strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen für die freie Kunst- und Kulturszene verändert und einhergehend mit einer Prekarisierung* im Kulturbetrieb teilweise verschärft.

In Hinkunft gilt es, die **finanziellen Ressourcen** zur Förderung der freien Kunst- und Kulturszene innerhalb des Kulturbudgets weiter zu verbessern. Fördermittel sollen verstärkt nach leicht verständlichen und nachvollziehbaren **Kriterien** entsprechend den Schwerpunktsetzungen des Kulturentwicklungsplans vergeben werden, um so dem Ziel einer größtmöglichen Transparenz bei der Vergabe von Fördermitteln zu entsprechen.

Darüber hinaus gilt es einerseits die **Basisförderungen** für Kulturvereine und -initiativen weiter auszubauen, um innovatives und qualitativvolles Arbeiten zu gewährleisten und zur Verbesserung der sozialen Lage der KünstlerInnen und KulturarbeiterInnen beizutragen. Andererseits soll durch eine den Zielen des Kulturentwicklungsplans entsprechende **Projektförderung** Freiraum für künstlerisches Schaffen und die Auseinandersetzung mit spezifischen Themenstellungen ermöglicht werden.

Die freie Kunst- und Kulturszene ist zugleich kreatives Potenzial und kritisches Korrektiv in der Stadt und eine der Säulen zukunftsorientierter Kultur- und Stadtentwicklung. Impulsgebende Experimente

sowie die Bearbeitung aktueller gesellschaftspolitischer Herausforderungen sind jene Bereiche im kulturellen Aufgabenfeld in Linz, die auch durch die freie Kunst- und Kulturszene wahrgenommen werden. Die Förderung von **noch nicht Etablierten** und die Bereitstellung von infrastruktureller sowie finanzieller Unterstützung für einen Einstieg ins Kreativschaffen sollen im Bewusstsein einer Zukunftsinvestition erfolgen. Insbesondere sollen die StudentInnen und AbsolventInnen der Kunstuniversität Linz sowie der Anton Bruckner Privatuniversität als Kreativpotenzial der Stadt Linz verstärkt in den Fokus rücken.

Die Sicherung und Bereitstellung von **Raumressourcen** für die freie Kunst- und Kulturszene soll entsprechend dem Bedarf an Produktions-, Lager-, Atelier-, Probe- und Auftrittsräumen und im Sinne einer zusätzlichen Fördermaßnahme erfolgen. Dies soll durch Leerstandsnutzungen, die Bereitstellung von leistbarem Raum, eine stärkere Öffnung von städtischer Infrastruktur (Schulen, Volkshäuser etc.) und in Kooperation mit der Tabakfabrik Linz Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft mbH sowie der Creative.Region Linz & Upper Austria GmbH umgesetzt werden. Hierbei sollen auch Orte entstehen, die interdisziplinäres Arbeiten und eine stärkere Vernetzung der Szene ermöglichen [siehe Kapitel „Räume nutzen und schaffen“].

Kooperationen können zur finanziellen Entlastung der freien Kunst- und Kulturszene beitragen. Daher sollen die Einrichtungen der Stadt Linz gezielt die Zusammenarbeit mit der freien Kunst- und Kulturszene suchen, die unter fairen finanziellen und sozialen Rahmenbedingungen in Form von Auftragsverhältnissen oder Projektpartnerschaften erfolgt. Eine Kontinuität in der Zusammenarbeit mit der lokalen Kunst- und Kulturszene soll durch eine Verankerung von Zuständigkeiten für Kooperationsprojekte in allen städtischen Kultureinrichtungen gewährleistet werden. Nicht nur die beratende und servicerende Unterstützung, sondern auch die aktive Einbindung in das kulturelle Bewusstsein der Stadt soll dabei weiter forciert werden.

Kunst und Kultur im öffentlichen Raum tragen wesentlich zur Steigerung des gesellschaftlichen Stellenwerts und der öffentlichen und medialen Wahrnehmung sowie des Images einer Kulturstadt bei. Dazu muss mehr **Öffentlichkeit** für die freie Kunst- und Kulturszene geschaffen werden. Die freie Kunst- und Kulturszene sowie ihre Angebote sollen in den Medien der Stadt Linz stärker repräsentiert und kommuniziert werden. In den öffentlich-rechtlichen und kommerziellen Medien Oberösterreichs soll eine entsprechende Sensibilisierung für die Anliegen der freien Kunst- und Kulturszene erreicht werden.

Maßnahmen:

- Die Stadt Linz erhöht schrittweise das Budget der Linz Kultur zur Förderung der freien Kunst- und Kulturszene gemäß den im Kulturentwicklungsplan genannten Schwerpunktsetzungen.
- Linz Kultur erstellt in Abstimmung mit der freien Kunst- und Kulturszene einen leicht verständlichen Kriterienkatalog entsprechend den Schwerpunktsetzungen des Kulturentwicklungsplans zur Bewertung der Qualität von Projekt- und Fördereinreichungen.

- Linz Kultur verpflichtet sich zur Bearbeitung von Förderansuchen und die Vergabe von Fördermitteln nach Einlangen der vollständigen Unterlagen innerhalb einer Frist von 3 Monaten, um ein kontinuierliches Arbeiten und die zeitplangemäße Umsetzung von Projekten der freien Kunst- und Kulturschaffenden zu gewährleisten.
- Linz Kultur schafft die Altersgrenzen bei altersgebundenen Förderungen wie beim Kunstförderungsstipendium der Stadt Linz ab.
- Linz Kultur installiert ein Fördermodell für noch nicht etablierte Kunst- und Kulturschaffende mit Linz Bezug und verfolgt den Ausbau der Förderschiene von Arbeitsstipendien für EinzelkünstlerInnen.
- Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur nominieren Kontaktpersonen innerhalb ihrer Teams für die freie Kunst- und Kulturszene, die als KommunikatorInnen für Kooperationen nach Innen und Außen fungiert. Eine frühzeitige Bekanntgabe von Festivalthemen oder inhaltlichen Jahresschwerpunkten erhöht die Kooperationsmöglichkeiten für die Freie Kunst- und Kulturszene.
- Die Stadt Linz erhöht die Präsenz des freien Kunst- und Kulturschaffens in Print- und Online-Medien der Stadt Linz und unterstützt bei der Bereitstellung und Optimierung von kostenlosen Werbeflächen im öffentlichen Raum und in städtischen Kultureinrichtungen, u.a. in Form von Plakatflächen, Aushangtafeln und Litfasssäulen, um Kulturvereinen sowie Kunst- und Kulturschaffenden bessere Bewerbungsmöglichkeiten ihrer Projekte, Ausstellungen und Veranstaltungen zu bieten.

5) Interdisziplinär arbeiten

Zur Jahrtausendwende entwickelte sich – bedingt durch gesellschaftliche und technologische Neuerungen – eine **Dynamik, die Genregrenzen aufbrach** und hybride* Kunst- und Kulturformen ermöglichte. Von diesem Prozess, der auch das traditionelle Bild von KünstlerInnen als autonom agierende Subjekte in Frage stellte, waren alle künstlerischen Sparten betroffen. Selbst die in den 1980er- und 1990er-Jahren als neue Kategorie etablierte Medienkunst* ist als eigenes Genre mittlerweile nicht mehr fassbar. KünstlerInnen aller Disziplinen* integrieren digitale Medien in den eigenen Produktionsprozess. Gleichzeitig erobern kulturelle Initiativen und Vereine das Feld der Bildung und des Sozialen und verstehen sich als Teil der Gesamtgesellschaft, die Eingriffe in beinahe alle Bereiche des gesellschaftlichen Umfeldes ermöglichen.

Diesem Befund folgt auch der **Wandel des Selbstverständnisses von Kunst- und Kulturschaffenden**, was ein Überschreiten der eigenen Genregrenzen sowie eine Auseinandersetzung und ein Kollaborieren mit Wissenschaftsdisziplinen und sozialen Themenfeldern mit sich bringt. Daraus ergibt sich auch eine neue Art des Produzierens, sei es dass verstärkt inter- und transdisziplinär* gearbeitet wird, sei es dass KünstlerInnen vermehrt in oft temporären und projektbezogenen Kollektiven* zusammenarbeiten und auf diese Weise Neues und Innovatives zustande kommt. Prozesshaftes Produzieren, Intermedialität*, Kollaborationen und Hybridität* sind selbstverständlicher Teil des Kunst- und Kulturbetriebs geworden. So gesehen stehen die Kunst und Kultur an der Spitze einer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung, die auch in Wirtschaft, Bildung oder Forschung ihren Niederschlag gefunden hat, wo ebenfalls Teamwork, Vernetzung, Kooperation, prozessorientiertes Handeln und Denken sowie Interaktion entscheidend für den Erfolg sind [siehe Kapitel „Vernetzung und Kooperation stärken“].

In Linz gestalten die Ars Electronica, die Kunstuniversität Linz, das Lentos Kunstmuseum, das Nordico Stadtmuseum, das OK Offene Kulturhaus und die Landesgalerie Linz diese Entwicklung an vorderster Front mit. Die freie Kunst- und Kulturszene in all ihren Ausprägungen hat gerade am Standort Linz diesen Transformationsprozess* wesentlich mitbeeinflusst und in Gang gesetzt. Heute sind **inter- und transdisziplinäre* Kunstformen** etabliert und werden von unterschiedlichen Szenen und Initiativen weiterentwickelt und ausgebaut. Für Linz ergeben sich aus diesem Befund dadurch Chancen und Möglichkeiten, die wesentlich zur Beibehaltung der Dynamik und Modernität der Kulturstadt Linz im internationalen Kontext beitragen können und daher auch von der Kulturpolitik weiterverfolgt werden müssen [siehe Kapitel „Internationalität forcieren“].

Zunächst sind **Interdisziplinarität* und Hybridität*** als Leitmaximen in den Vordergrund zu rücken, auch wenn sich diese neue Herangehensweisen im künstlerischen und kulturellen Handeln der einzelnen AkteurInnen in unterschiedlichen Graden wieder finden. Als Ziel wird daher festgeschrieben, dass sich die Stadt Linz als Beschleunigerin in diesen Bereichen international weiter etablieren soll, was auf verschiedenen Wegen erreicht werden kann, etwa durch eine entsprechende Programmierung von Festivals und Kulturveranstaltungen, durch Schwerpunktsetzungen im Förderbereich oder durch einen wei-

teren Ausbau der inter- und transdisziplinären* Ausbildung von KünstlerInnen an der Kunstuniversität Linz. Die Tabakfabrik als neuer inter- und transdisziplinär* agierender Produktionsort für das freie Kunst- und Kulturschaffen wird hier als Transmitter* eine wesentliche Rolle spielen, wobei dieser neue Stadtraum für Experimente auch die Chance für eine konkrete Umsetzung von gesellschaftspolitischen Zukunftsmodellen bietet [siehe Kapitel „Räume nutzen und schaffen“]. Mit dem neu errichteten Musiktheater am Volksgarten wiederum ergibt sich ein Auftrag in Richtung einer zeitgemäßen Interpretation des Gesamtkunstwerkkonzepts von Oper, Operette und Musical. Auch aufgrund seiner erweiterten technischen Möglichkeiten kommt dieser neuen Einrichtung der OÖ. Theater und Orchester GmbH hier eine wesentliche Rolle in Linz zu, sei es durch die Entwicklung von neuen multimedial gestalteten Inszenierungsformen oder in der Vermittlung und Musikpädagogik.

Medienkunst und digitale Technologien werden im Linzer Kunst- und Kulturbereich auch in Hinkunft eine zentrale Rolle spielen, wenngleich auch unter geänderten Vorzeichen. Längst sind diese Bereiche des künstlerischen Agierens nicht mehr einigen PionierInnen und SpezialistInnen vorbehalten, sondern haben das gesamte kulturelle Feld erfasst. Medientechnologie ist allen Bereichen der Kunst und Kultur immanent. Hier gilt es neue Entwicklungen und Tendenzen, die international und lokal entstehen, entsprechend zugänglich zu machen. Die Ars Electronica, die durch ihr jahrelanges Bestehen die Verschränkung von Wissenschaft, Forschung, Kunst und Technologie forcieren konnte, hat internationales Renommee erlangt. Mehr als jede andere Institution repräsentiert die Ars Electronica einen umfassenden Ansatz in der Auseinandersetzung mit technologisch-kulturellen Phänomenen. Auch in Zukunft soll die Ars Electronica Impulsgeberin für den Standort Linz sein und dabei vermehrt lokale Potenziale und Verbindungen von Kunst mit Wissenschaft, Forschung und Technologie fördern und entsprechend international vernetzen. Einen besonderen Stellenwert nimmt hier das Futurelab ein, wo Medienkunst, Architektur, Design, interaktive Ausstellungsmodulen und Echtzeitgrafik einen Inspirationspool bilden, in dem vorhandenes Wissen verschränkt, die Brücke zur Kunst geschlagen wird und Konzepte entstehen, die uns den Umgang mit der Welt von heute und von morgen erleichtern. Nicht nur der Aspekt der Innovation im Sinne einer wirtschaftlichen Verwertbarkeit soll hier für eine kulturelle Entwicklung maßgebend sein. Medienkultur, Kunst und Design abseits der „kreativen Wirtschaft“ muss in Linz eine wichtige Rolle spielen, um sich weiter als medien- und technologiekompetente Stadt positionieren zu können. Dabei soll eine kritische Auseinandersetzung mit Technologie, Kunst und Design besonders gefördert werden.

Aber auch die analogen Medien haben sich in jüngster Zeit wieder ins Spiel gebracht, sodass als neuer Begriff die **Intermedialität***, die etwa im Leitbild der Kunstuniversität Linz verankert ist, dem historischen Durchbruch der digitalen, vor allem auch interaktiven Innovationen, genauso Rechnung trägt wie deren Verbindung mit dem gesamten Repertoire medialer Kommunikations- und Gestaltungsformen.

Als weitere Schwerpunktsetzung im Bereich der Interdisziplinarität* ist am Standort Linz der **Designbegriff** weiter zu entwickeln. Linz verfügt mit entsprechenden Studienangeboten an der Kunstuniversität und Johannes Kepler Universität über ein hohes Maß an Ausbildungskompetenz, die in Hinkunft für die Stadt noch stärker zu nutzen ist. Gestaltungsaufgaben im Mode-, Grafik-, Web- und Interfacede-

sign* sowie im Industrial Design oder in der ästhetischen (Stadt-)Raumgestaltung, um die zentralen Designdisziplinen zu nennen, können heute meist nur inter- und transdisziplinär* gelöst und bewältigt werden. Im Bereich Design kommt neben den beiden genannten Universitäten insbesondere der neu geschaffenen Creative.Region Linz & Upper Austria GmbH eine zentrale Rolle zu. Diese wird in Hinkunft als Drehscheibe in der Beratung, Vernetzung und Qualifikation der Designszene im Linzer Zentralraum fungieren. Ziel muss es sein, Linz – u.a. am Standort Tabakfabrik – als Stadt neuer Entwicklungen im Design international stärker zu positionieren, sich gemeinsam mit dem Land Oberösterreich als Open Design* Region zu etablieren und die damit verbundenen Wertschöpfungsmöglichkeiten optimal zu nutzen. Davon würde nicht nur der Kultur-, sondern auch der Forschungs- und Wirtschaftsstandort Linz profitieren, insbesondere die Kreativwirtschaft als Schnittstelle zwischen künstlerischem Agieren und kreativwirtschaftlichen Unternehmen, sowie in weitere Folge die Qualität der Stadtgestaltung und die Baukultur insgesamt [siehe Kapitel „Kunst und Kultur öffentlich machen“].

Reflexion, Diskussion und kritische Auseinandersetzungen sind wichtige Bestandteile einer künstlerischen Praxis. Viele Initiativen und Kunstprojekte sind an der Schnittstelle von Wissenschaft, Forschung und Kunst angesiedelt. Versuchsanordnungen, Laboratorien aller Art, empirisch-künstlerische Dokumentationen und Experimente nach wissenschaftlichem Vorbild wurden von KünstlerInnen als Feld des Handelns entdeckt. Dieses Agieren ermöglicht aber auch eine andere Art des kommunikativen Umgangs mit dem Publikum. Die bevorzugten Aktionsfelder für KünstlerInnen sind dabei Wissenschaft, Soziales, Stadtgestaltung, Medien, Ökonomie und Ökologie. Diese Entwicklung, die auch eine demokratiepolitische Dimension von Mitbestimmung und Mitgestaltung im Sinne einer neuen Zivilgesellschaft bekommt, soll in Hinkunft sowohl im freien Kunst- und Kulturfeld als auch bei den öffentlichen Einrichtungen noch größere Aufmerksamkeit bekommen.

Maßnahmen:

- Linz Kultur verstärkt die Förderung von freien Kunst- und Kulturprojekten sowie von bestehenden Festivals, die ein interdisziplinäres Zusammenwirken verschiedener Sparten und Kulturbereiche zum Ziel haben.
- Linz Kultur verstärkt die Förderung von inter- und transdisziplinären Projekten und Formaten an der Schnittstelle von Kunst, Kultur und Sozialem, um die künstlerische und kulturelle Auseinandersetzung mit konkreten Lebensbedingungen zu unterstützen.
- Linz Kultur führt eine Neukonzeption der Kunstwürdigungspreise und Kunstförderungsstipendien der Stadt Linz entsprechend der Schwerpunktsetzungen im Kulturentwicklungsplan neu durch.
- Linz Kultur bekennt sich weiterhin zur speziellen Förderung von Creative Commons* und Projekten, die unter freien Lizenzen* stehen.
- Städtische Kultureinrichtungen und die lokalen freien Kunst- und Kulturinitiativen initiieren Kooperationsprojekte mit Universitäten, Industrie und technologie- und innovationsorientierten Unternehmen.
- Die Creative.Region Linz & Upper Austria GmbH* gründet mit PartnerInnen ein oberösterreichisches Communitylab in Linz, das jungen Start-ups, Interessierten und freien Initiativen den

Zugang zu fundamentalen Basistechnologien für die konkrete Umsetzung von Open Design* Projekten ermöglicht.

- Die Kulturdirektion der Stadt Linz initiiert ein öffentliches Diskursformat, das in Kooperation mit Linzer Kultureinrichtungen und -initiativen regelmäßig einen Rahmen für inhaltliche Auseinandersetzungen und interdisziplinären Austausch zu den Schwerpunktthemen des Linzer Kulturentwicklungsplans schafft.

6) Räume nutzen und schaffen

Die Schaffung einer zeitgemäßen **kulturellen Infrastruktur** mit Museen, Theatern und Veranstaltungsräumen in Linz wurde sehr stark vorangetrieben. Die Eröffnung des Musiktheaters am Volksgarten im Jahr 2013 ist dabei als weiterer Baustein einer Entwicklung zu verstehen, die im Zuge des Europäischen Kulturhauptstadtjahres Linz09 vom Lentos Kunstmuseum Linz und Wissensturm über den Um- und Neubau des Ars Electronica Centers und den neuen Südflügel des Schlossmuseums Linz bis hin zum Atelierhaus Salzamt, der OÖ. Landesbibliothek und dem OÖ Kulturquartier führte. Als neue infrastrukturelle Vorhaben sind die Einrichtung eines **Hauses der Stadtgeschichte** am Standort Pfarrplatz 18 sowie der Ausbau der ehemaligen **Tabakfabrik** zu einem innovativen Kreativ- und Kulturstandort geplant.

Der **Donauraum** ist mit dem Bau des Lentos Kunstmuseums Linz, der Neugestaltung des Ars Electronica Centers und der Adaptierung des historischen Salzamtgebäudes zum Atelierhaus im letzten Jahrzehnt wesentlich weiter entwickelt worden. Gleichzeitig erfuhr das Donauufer als qualitätsvoller Grünraum für die Freizeitgestaltung der Linzer Bevölkerung mit Maßnahmen wie dem Donaustrand und dem Jugendpoint Donaupark eine weitere Attraktivierung. Die Freiräume entlang der Donau sollen weiterhin als offene Bereiche ohne Konsumzwang erhalten und auch für kulturelle Zwecke nutzbar bleiben. Diese positive Entwicklung hin zur Donau soll dort, wo noch Verbesserungsbedarf besteht, eine Fortsetzung finden.

Der **öffentliche Raum** in der Stadt soll gesichert und gestärkt werden. Konsumfreie Zonen, die für alle nutzbar sind, müssen erhalten bleiben. Dabei spielen künstlerische Interventionen und sonstige kulturelle Aktivitäten im öffentlichen Raum eine wichtige Rolle. Dazu gehören sowohl stadtraumbezogene Kulturformate wie Pflasterspektakel und LinzFest, Projekte verschiedener Festivals (Ars Electronica, Brucknerfest, Theaterfestival Schächspir, Nextcomic, Crossing Europe Filmfestival etc.) als auch temporäre Aktionen von Kulturinitiativen und KünstlerInnen. Diese Aktivitäten werden so nicht nur sichtbar gemacht, sondern greifen aktiv in den Stadtraum ein, wodurch relevante Fragen zum kulturellen und ästhetischen Selbstverständnis einer Stadt gestellt werden [siehe Kapitel „Kunst und Kultur öffentlich machen“].

Eine besondere Herausforderung für die Zukunft stellt die Entwicklung des 2009 durch die Stadt Linz angekauften Areals der ehemaligen **Tabakfabrik** dar. Insgesamt soll der Schwerpunkt bei der Entwicklung der Tabakfabrik auf der Schaffung eines innovativen, international ausgerichteten Produktionsortes liegen, der in unterschiedlichen Bereichen Impulse für die Stadt Linz setzt. Vorgesehen ist eine Mischnutzung, die auf vier thematischen Säulen ruht: Kreativität, Bildung, Soziales und Arbeit. Der Raumbedarf der freien Kunst- und Kulturszene kann am Areal der Tabakfabrik zum Teil gedeckt werden. KünstlerInnen und Kulturinitiativen sollen im Austausch mit Unternehmen aus der Kreativwirtschaft und Einrichtungen aus Bildung und Sozialem eine produktive Symbiose bilden. Als methodische Grundlage für den Prozess der Erschließung wird eine partizipativ und transparent angelegte Vorgangsweise empfohlen, wobei beachtet werden soll, dass auch in der Endnutzung Freiräume für Neues offen

zu halten sind. Zur Entwicklung eines lebendigen und ausstrahlungsstarken Ortes der Kreativität, Bildung, Arbeit und des Sozialen ist auch die Ansiedlung von kulturellen Leitbetrieben anzustreben. Zudem muss der Entwicklungsprozess in Form einer offenen Kommunikation über Potenziale und strategische Zielsetzungen stattfinden.

Mit der Tabakfabrik ergibt sich aber auch eine Entwicklungsperspektive in Richtung **Linzer Osten und Hafen**. Im Kontext der Stadtentwicklung können hier KünstlerInnen und Kultureinrichtungen kreative Impulse geben und Nutzungsmöglichkeiten aufzeigen. Kultur steht hier als Kürzel für nichtkommerziell ausgerichtete Nutzungsszenarien, sei es in Form autonom agierender Stadtteilinitiativen oder durch die Auseinandersetzung mit dem Wert von Brachen und bisher ungenutzten Flächen.

Leerstände für den künstlerischen und kulturellen Bedarf sollen über die Tabakfabrik hinaus verstärkt genutzt werden, um leistbaren Raum für die freie Kunst- und Kulturszene zur Verfügung stellen zu können. Die Nutzung von Leerständen kann wesentlich dazu beitragen, die Ansiedlung von Kreativ- und Kulturschaffenden zu begünstigen, das kulturelle Image einer Stadt zu heben und die Entwicklung und Aufwertung von Stadtteilen zu fördern. Dies soll auch in Kooperation mit der neu geschaffenen Creative.Region Linz & Upper Austria GmbH entwickelt und dabei Synergien mit Infrastruktur in angrenzenden Umlandgemeinden gesucht werden. Denn durch die Positionierung von Linz als innovative, kreative, international orientierte Kultur- und Wirtschaftsstadt und dem damit zu erwartenden Zuzug von (vornehmlich jungen) Kreativen und Fachkräften profitieren neben der Kultur auch die Wirtschaft, der Tourismus und die Bildung als wesentliche Fortschrittsmotoren einer Stadt.

Im Hinblick auf eine positive Stadtentwicklung ist auch in den einzelnen **Stadtteilen** auf soziale Ausgewogenheit und Chancengleichheit im kulturellen Bereich zu achten. Neben der Förderung von Stadtteilinitiativen und Vereinen in den Stadtteilen wird es wichtig sein, auch die Ressourcen der Infrastruktur der Stadt stärker für die Stadtteile nutzbar zu machen, z.B. die Zweigstellen der Stadtbibliothek und der Volkshochschule sowie die Volkshäuser und Schulen. Stadtteilprojekte, beispielsweise der Musikschule oder der Museen, können hier Impulse setzen, um das kulturelle Angebot in den städtischen Außenbezirken zu erweitern. Darüber hinaus sind auch Gasthäuser und Märkte wichtige Begegnungs- und Kommunikationszentren in den Stadtteilen und bieten Auftrittsorte. Die Unterstützung von kulturellen Initiativen und Veranstaltungen in Linzer Gasthäusern, Lokalen und auf den Märkten bleibt daher ein wesentliches Ziel, um Bühnen und Präsentationsmöglichkeiten in Linz zu sichern.

Maßnahmen:

- Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur verfolgen eine langfristige Weiterentwicklung des Donauraumes zu einem kulturell genutzten Stadtraum, u.a. durch eine LinzFest-Konzeption als Green Event*, durch eine Öffnung des Brucknerhauses zum Donaupark hin oder durch eine Aufwertung des Programms im Musikpavillon.
- Die Stadt Linz, insbesondere die Tabakfabrik Betriebs- und Entwicklungsgesellschafts mbH, entwickelt die Tabakfabrik Linz zu einem internationalen Produktionsort für Kreativität, Bildung, Soziales und Arbeit, der eine Mischung aus betrieblicher und öffentlicher Nutzung vor-

sieht. Dabei wird auch eine Öffnung von Teilen der Tabakfabrik für künstlerische und kulturelle Nutzungen unter niederschweligen Rahmenbedingungen ermöglicht.

- Die Stadt Linz unterstützt Initiativen, die in Teilbereichen des Linzer Hafens ein urbanes, kulturell ausgerichtetes Konzept verfolgen.
- Linz Kultur entwickelt gemeinsam mit der freien Kunst- und Kulturszene ein Konzept für eine Anschubfinanzierung für künstlerische und kulturelle Zwischennutzungen von Leerständen und informiert über Rahmenbedingungen sowie rechtliche Aspekte.
- Die städtischen Kultureinrichtungen, aber insbesondere die Musikschule der Stadt Linz und die Zweigstellen der Volkshochschule und Stadtbibliothek Linz setzen stadtteilbezogene Projekte (z.B. Ausstellungsformate, Lesenächte, Comicworkshops etc.) um, verstärken damit ihre Position als kulturelle Stadtteilzentren und kooperieren mit den neu eingerichteten Stadtteilbüros und Volkshäusern.
- Linz Kultur entwickelt den Förderpreis für innovative Stadtteilkulturarbeit (LinzKultur/4) im Sinne einer Schwerpunktsetzung auf künstlerische Stadtteilprojekte weiter und verstärkt die Evaluierung der geförderten Stadtteilprojekte.

III. ZUGÄNGE SCHAFFEN

Partizipation und Vermittlung sind die Voraussetzungen einer „Kultur für alle“. In diesem Sinne ist kulturelle Bildung ein Schlüsselbegriff für eine echte Teilhabe möglichst breiter Bevölkerungsschichten am kulturellen Geschehen. Einen Schwerpunkt der Linzer Kulturpolitik stellt dabei der Fokus auf die Zielgruppen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen dar, die unabgänglich von Herkunft und sozialem Milieu ein Recht auf Kunst und Kultur haben. Zugänge zu Kunst und Kultur schafft insbesondere der öffentliche Raum, wobei dieser nicht nur als physischer Stadtraum, sondern auch als mediale Öffentlichkeit definiert ist, wodurch Diskurs, Auseinandersetzung und Kritik intensiviert werden.

7) Kunst und Kultur vermitteln

Kulturelle Bildung bildet die Summe aller Räume, Situationen, Formen und Strukturen, in denen eine Auseinandersetzung mit künstlerischen Disziplinen angeregt wird. Neben der ästhetischen Bildung, die sowohl die kreative Entwicklung des Individuums als auch die Reflexion des Menschen mit sich, seiner Umwelt und der Gesellschaft im künstlerischen und kulturellen Kontext umfasst, zählen auch soziale und politische Bildung dazu. In diesem erweiterten Verständnis ist kulturelle Bildung im Sinne von „Kultur für alle“ die essentielle Grundlage für eine selbstbestimmte Persönlichkeitsentwicklung, für eine aktive Teilnahme am kulturellen Leben einer Gesellschaft und für die Wahrnehmung der Vielfalt im Zusammenleben. **Kunst- und Kulturvermittlung** ist das ergänzende, kommunikative Element, das sich über unterschiedliche Formate und Zielgruppen definiert und sich verschiedenster Mittel und Techniken bedient – von pädagogisch-didaktischen Ansätzen über interkulturelle Angebote bis hin zu Kommunikationstechnologien und Social Media*.

Kulturelle Bildung steht für einen ganzheitlichen Lernansatz und für lebenslanges Lernen, das alle Bevölkerungsgruppen und Generationen mit einschließt. Für die Wachstumsbranche Kultur- und Kreativwirtschaft übernimmt kulturelle Bildung auch die Funktion der beruflichen Verwertbarkeit von Inhalten, was eine **Höherstellung der musischen und ästhetischen Bildung** vor allem im berufsbildenden Schulbereich und in der Lehrlingsausbildung sowie in beruflichen Weiterbildungsprogrammen dringend notwendig macht.

Die Stadt Linz befürwortet damit Maßnahmen zur Stärkung der Kreativausbildung im Pflichtschulbereich, die im Rahmen einer Zusammenarbeit der Kunstuniversität und der Anton Bruckner Privatuniversität mit den Pädagogischen Hochschulen in Linz erfolgen könnte. Gleichzeitig unterstützt die Stadt Linz eine Aufwertung von Universitätsstudien und -lehrgängen mit kunstpädagogischen und kunstvermittelnden Inhalten gegenüber den rein künstlerischen Fächern in Musik, bildender, angewandter und darstellender Kunst. **Interdisziplinäre Ausbildungen** sollen AbsolventInnen von Kunstuniversitäten im Sinne einer Verschränkung von künstlerisch-gestaltender, vermittelnder und kulturtheoretischer Praxis für neue Berufsfelder qualifizieren, von denen Erwachsene, Jugendliche und Kinder gleichermaßen profitieren.

Damit einhergehend forciert die Stadt Linz Prozesse, um das Berufsbild von **Kunst- und KulturvermittlerInnen** weiter zu etablieren und Rahmenbedingungen für Kunst- und Kulturvermittlung im Bezug auf Ausbildung, Qualifizierung und Professionalisierung zu verbessern. Eine Plattform zur Bündelung dieser Anstrengungen soll installiert werden, um die beteiligten Einrichtungen, Initiativen und Personengruppen in Linz zum Informations- und Erfahrungsaustausch zu vernetzen. Weiters sollen dabei die Qualitätsentwicklung und -sicherung diskutiert, für Schwerpunktthemen des Kulturentwicklungsplans sensibilisiert und die Rahmenbedingungen für Kunst- und Kulturvermittlung insgesamt verbessert werden. Im Kontext dieser Bemühungen sind auch die Betroffenen aus dem Bereich der Ausstellungskonzeption

und -produktion einzubeziehen. Nicht zuletzt ist das Angebot der Kunst- und Kulturvermittlung auch auf die touristische Perspektive abzustimmen [siehe Kapitel „Vernetzung und Kooperation stärken“].

Kunst- und Kulturvermittlung ist selbstverständlicher Bestandteil jeder Einrichtung, Initiative und Vereinigung in der Linzer Kunst- und Kulturszene. Mit der Erweiterung des Vermittlungsangebotes in Linz muss auch der gesellschaftlichen Diversität der Stadt Rechnung getragen werden. Bei der Konzeption und Umsetzung von besucherorientierten Vermittlungsprogrammen soll eine Beteiligung von PublikumsvertreterInnen im Allgemeinen und die Einbindung von Zielgruppen im Besonderen erfolgen. Generell wird eine verstärkte Kooperation von Kultur- und Bildungseinrichtungen bzw. -initiativen angestrebt. Gleichzeitig soll das Selbstverständnis von **Kultureinrichtungen als Orte interdisziplinären Lernens** intensiviert und eine wissensproduzierende und von Institutionen unabhängige Kunst- und Kulturvermittlung gestärkt werden.

Mit dem **Wissensturm** wurde bereits ein europaweit beachtetes Beispiel barrierefreier kultureller (Erwachsenen-)Bildung in Linz geschaffen, das mit der Volkshochschule (u.a. Kreativzentrum mit Werkstätten), der Stadtbibliothek, der Medienwerkstatt und dem Lernzentrum LeWis Kultur und Bildung umfassend verschränkt. In Bezug auf die Lesekompetenz als zentraler Schlüsselfaktor in der Vermittlungs- und Bildungsarbeit ist die Stadtbibliothek eine wichtige Anlaufstelle, um das bestehende Angebot zur Leseförderung weiter auszubauen zu können.

Als größte Musikschule Österreichs ist die **Linzer Musikschule** der lokale Standort einer breiten musischen Bildung und arbeitet bereits kontinuierlich in Kooperationen sowohl mit anderen Kultureinrichtungen wie dem Brucknerhaus oder dem Ars Electronica Center als auch mit Schulen. Gerade in Hinblick auf den österreichweiten Ausbau von ganztägigen Schulformen soll die Linzer Musikschule neue Formate dafür entwickeln. Um diesen pädagogischen Herausforderungen der Zukunft gerecht zu werden, müssen die notwendigen infrastrukturellen Maßnahmen geschaffen, im Falle der Musikschule der Raumbedarf für Gruppen- und Ensembleunterricht gesichert werden. Zukünftig soll die Strahlkraft des Wissensturms und der Linzer Musikschule auch in eine Stärkung der dezentralen Einheiten dieser Einrichtungen als Lernorte und integrierte Bildungs- und Kulturzentren in den Stadtteilen münden [siehe Kapitel „Räume nutzen und schaffen“].

Das 2011 erneuerte Selbstverständnis der **Linzer Museen** definiert als Zielsetzung für das kommende Jahrzehnt die Positionierung der Museen als Lern- und Bildungsort, als vernetzter Ort und als Ort der innovativen Museumsarbeit. Diese Vision umfasst unter anderem auch schwierige und kontroverse Inhalte, die zeitaktuell auf die Stadt und ihre Themen reagieren, publikumsbezogen zu präsentieren und möglichst zielgruppenorientiert zu vermitteln.

Der **Neubau des Ars Electronica Centers 2009** verkörpert in baulicher Hinsicht, mit Einrichtungen wie Deep Space und Labors, das inhaltliche Grundkonzept des Museums der Zukunft als Ort der Interaktion und Partizipation. Mit der Kreation neuer Vermittlungs- und Veranstaltungsformate bleibt die Ars Electronica als Zentrum des Experimentierens und der Innovation weiterhin über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus Pionierin in diesem Feld.

Für Museen sind insbesondere SchülerInnen, Kindern und Jugendlichen eine wichtige BesucherInnenengruppe. Zukünftig soll die Zusammenarbeit zwischen **Schulen, Kindergärten, Horten und Kultureinrichtungen** auf die Ebene langfristiger Kooperationen gehoben werden, um dem Ziel der Stadt zu entsprechen, allen SchülerInnen im Pflichtschulbereich sowie Kindern und Jugendlichen Zugang zu Kulturprojekten zu ermöglichen. Die Qualität einer Partnerschaft definiert sich über ein gegenseitiges Abstimmen der Bedürfnisse und die gemeinsame Entwicklung neuer Beteiligungsformen sowie die erfolgreiche Implementierung der Vermittlungsarbeit.

Die LIVA Linzer Veranstaltungsgesellschaft mbH der Stadt Linz führt mit dem **Brucknerhaus**, dem **Posthof** und dem **Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel** zentrale Kulturstätten, die ein vielfältiges Angebot im Musik-, Theater- und Tanzbereich für alle Generationen schaffen. Um der Unterrepräsentanz der Bereiche Theater und Tanz im schulischen Kontext entgegenzuwirken, soll in diesen Einrichtungen verstärkt darstellende Vermittlungsarbeit in Linz entwickelt werden. Weiters besteht der Bedarf nach unregulierten, experimentellen Freiräumen für Kinder und Jugendliche [siehe Kapitel „Junge Menschen beteiligen“].

Maßnahmen:

- Linzer Kultureinrichtungen und VertreterInnen der freien Kunst- und Kulturvermittlung initiieren gemeinsam eine Linzer Kunst- und Kulturvermittlungsplattform zur Vernetzung der in diesem Bereich Aktiven und zur projektorientierten Bündelung der Vermittlungsangebote in Linz. Darüber hinaus soll diese Plattform, die von Linz Kultur koordiniert wird, Fragen zur Qualitätssicherung, zu den Schwerpunktsetzungen des Kulturentwicklungsplans und zu Rahmenbedingungen der Linzer Kunst- und Kulturvermittlung erörtern.
- Die Volkshochschule entwickelt gemeinsam mit Kultureinrichtungen und den Pädagogischen Hochschulen Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote für Kunst- und Kulturvermittlung.
- Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur erhöhen den Stellenwert der Kulturvermittlungsarbeit durch zweckgebundenen Budgetansatz für Vermittlungsarbeit und durch eine Neustrukturierung von Projektablaufen, indem sie bei Ausstellungen, Festivals und anderen Formaten Kunst- und KulturvermittlerInnen mit Beginn der Konzeptionsphase einbinden.
- Städtische Kultureinrichtungen und Linz Kultur entwickeln Vermittlungsprojekte, die Zielgruppen selber zu VermittlerInnen qualifizieren (wie Menschen mit Migrationshintergrund, Jugendliche, Lehrlinge, Menschen mit Beeinträchtigungen).
- Die Zweigstellen der Stadtbibliothek haben Partnerschaften mit Schulen, Kindergärten sowie Horten und erhöhen ihr Angebot (z.B. KiBuLeLa – KinderBuchLeseLand) zur Leseförderung und zur Entwicklung von Lesekompetenz.
- Die Initiative der Musikschule der Stadt Linz „Musikalischer Südwind“ wird im Sinne der Förderung der Chancengleichheit mit dem Ziel vorangetrieben, mittelfristig in allen Linzer Volksschulen ein Sing- und Rhythmusangebot zu etablieren.
- Linzer Kultureinrichtungen und Initiativen der Linzer freien Kunst- und Kulturszene bilden Partnerschaften mit Linzer Schulen, Kindergärten und Horten. Dafür nominiert jede Linzer Kultureinrichtung eine „Kontakt-Person“ zur Förderung von Kulturpartnerschaften und Projekten.

Die Koordination dieser Maßnahme übernimmt die Kulturdirektion gemeinsam mit der Abteilung Schulen der städtischen Dienststelle Schule Sport Linz.

- Kultureinrichtungen in Linz sorgen für einen Ausbau von Vermittlungsformaten in den unterrepräsentierten Kunstformen wie Tanz, Architektur, Medienkultur und Design.

8) Junge Menschen beteiligen

Die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, die Förderung ihrer Teilhabe am kulturellen Leben und die Schaffung kreativer Entfaltungsmöglichkeiten für junge Menschen gelten grundsätzlich als wichtige gesellschaftspolitische Ziele. Dies, weil es die Aneignung sozialer und interkultureller Kompetenzen forciert, Sensibilität und Offenheit der nächsten Generationen gegenüber Kunst und Kultur aufbaut sowie als ideelle Investition in die Zukunft gesehen wird [siehe Kapitel „Kunst- und Kultur vermitteln“]. In der öffentlichen Wahrnehmung und in der praktischen Umsetzung genießt jedoch Kulturarbeit von, für und mit Kindern und Jugendlichen nicht annähernd diesen gewünschten Stellenwert. Eine zweite Diskrepanz in der Kinder- und Jugendkulturarbeit findet sich in den erheblichen Unterschieden zwischen den Vermittlungszugängen sowie Ansprüchen des etablierten Kulturbetriebes und den kurzlebigen kulturellen Realitäten, in denen sich Kinder und junge Menschen bewegen. Kindliche und jugendliche Kreativität ist heute von unterschiedlichsten Einflüssen geprägt und Ergebnis einer Schnittmenge von Freizeitverhalten, Schule, Elternhaus, neuen Kommunikationstechnologien und medienvermittelter Popularkultur, mitunter stark geprägt von marktfähigen und konsumorientierten Ästhetiken. Nicht zuletzt verlaufen die oft schwierigen Übergangsphasen von der Kindheit zur Jugend sowie von der Jugend zum Erwachsenenalter im Spannungsfeld individueller als auch kollektiver Identitätssuchen, die im Bezug auf Herkunft, Ausbildung, Geschlecht, Alter sehr unterschiedlich geprägt sind.

Die Stadt Linz verfolgt daher das Ziel, eine Akzentuierung der Kunst- und Kulturarbeit auf die Bedürfnisse und Erfahrungswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen weiter zu verstärken. Die **finanzielle und strukturelle Absicherung** sowie die **qualitative Weiterentwicklung** von bestehenden kulturellen Formaten, Projekten und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sind zentrale Anliegen in der zukünftigen Linzer Kulturentwicklung. Darüber hinaus sollen der **Stellenwert der Kulturarbeit von, für und mit Kindern und Jugendlichen** sowie die Anerkennung der künstlerischen und kulturellen Leistungen jener AkteurInnen, die sich für junges Publikum engagieren, in der Öffentlichkeit erhöht werden.

In den vergangenen Jahren hat sich das **Angebot an kulturellen Formaten für Kinder und Jugendliche in Linz** erheblich erweitert. Zu bereits Bestehendem – wie der Musikschule der Stadt Linz, Jugendkulturzentren, den Programmschienen bei LinzFest und Pflasterspektakel, den Linzer Kinder- und Jugendbuchtagen und dem Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel mit Theater des Kindes und Linzer Puppentheater – entstanden u.a. das Schächpir Theaterfestival für junges Publikum, die Kinderklangwolke, die KinderKreativUni an der Kunstuniversität Linz und Initiativen der freien Kunst- und Kulturszene. Kontinuierliches Kreativangebot für junges Publikum bieten ebenso Linzer Museen mit Konzepten wie dem Lentos-Atelier, Los TaLENTOS und der Traumwerkstatt in den OÖ Landesmuseen. Das Ars Electronica Center entwickelte im letzten Jahrzehnt breitenwirksame Vermittlungsprogramme für junge Menschen. Der großen Affinität von Kindern und Jugendlichen zu digitalen Medien wird auch die Ars Electronica mit u19 – Create your World, der Wettbewerbskategorie für unter 19-Jährige und dem Zukunftsfestival

der nächsten Generation gerecht. Das Lernzentrum LeWis im Wissensturm bietet jungen Menschen modernste Informationstechnologien, multimediale Arbeitsplätze und ausgewählte Lernsoftware, um sich selbstständig Wissen aneignen zu können. Mit der neu etablierten Programmschiene „Junger Wissensturm“ wird das Angebot von Volkshochschule und Stadtbibliothek für Kinder und Jugendliche laufend ausgebaut.

Beim Heranführen von Kindern und jungen Leuten an Kunst und Kultur ist noch immer das **soziale Umfeld** mit Familie, Freundes- und Bekanntenkreis ein ebenso bedeutender Motivationsfaktor wie die Schule. Gerade Kinder im **vorschulischen Alter** sind besonders für die Faszination von künstlerischen und kulturellen Darbietungen empfänglich. Entsprechend dieser Erkenntnisse unterstützt die Stadt Linz außerschulische MultiplikatorInnen wie Kinderbetreuungseinrichtungen oder Eltern-Kind-Zentren und erhöht das Kulturangebot für Kleinkinder in der Stadt, das beispielsweise in der Musikschule der Stadt Linz mit dem Musikgarten (ab 2 Jahren), der elementaren Musikpädagogik (ab 4 Jahren) und neuen Aktivitäten des Kinderkulturzentrums Kuddelmuddel bereits besteht.

Die Stadt Linz schafft Rahmenbedingungen und erhöht die Akzeptanz in der Bevölkerung, um Kindern und Jugendlichen **Freiräume zum Experimentieren mit Kunst- und Kulturformen** zur Verfügung stellen zu können. Weiters unterstützt die Stadt Linz Formate und Projekte, die eine kulturelle Selbstaktivität und die ästhetische Produktion von Kindern und Jugendlichen durch partizipative Ansätze erhöhen. Dabei soll auch die Förderung von Begabungen und Talenten ohne soziale Zugangsbarrieren forciert werden.

Die Freizeitkultur von jungen Menschen wird insbesondere von Musik, Sport, Medien und Kommunikationstechnologien oder speziellen subkulturellen Erscheinungsformen geprägt. Daher ist es wichtig, **kulturelle Angebote für den unmittelbaren Lebens- und Aufenthaltsraum von Kindern und Jugendlichen** in den Wohn- und Stadtteilgegenden zu entwickeln und vorort Begegnungszonen zu schaffen. Eine zukünftige Linzer Stadtteilkulturarbeit zielt auf diese Bedürfnisse ab und forciert mit entsprechenden Maßnahmen den Dialog zwischen den Generationen.

Eine zentrale Basis für die Entwicklung und Stärkung des Linzer Kunst- und Kulturangebotes für Kinder und Jugendliche ist die **Förderung von Vernetzung und Zusammenarbeit** der städtischen Einrichtungen und AkteurInnen in diesem Bereich. Dafür soll eine Plattform installiert werden, die Kooperationsprojekte initiiert und den Informationsaustausch forciert. Bei Vernetzungsaktivitäten sollen neben VertreterInnen von Kultureinrichtungen sowie von Kinder- und Jugendorganisationen auch PartnerInnen aus den Bereichen Sport, Integration, Bildung und Soziales eingebunden werden [siehe Kapitel „Vernetzung und Kooperation stärken“].

Maßnahmen:

- Linz Kultur prüft Best-Practice-Modelle, die auf Basis von Gutscheinen Kindern und Jugendlichen freien Zugang zu Kulturangeboten ermöglichen (Kulturpass in Deutschland; Kulturrucksack in Norwegen).

- Linz Kultur verfolgt eine qualitative Weiterentwicklung und einen programmatischen Ausbau der Programmschienen für junges Publikum beim LinzFest und Pflasterspektakel unter Einbindung von Linzer Kinder- und Jugendorganisationen.
- Das Nordico Stadtmuseum konzipiert eigene Ausstellungsprojekte für Kinder und Jugendliche.
- Städtische Kultureinrichtungen, insbesondere die Musikschule der Stadt Linz, die Zweigstellen der Stadtbibliothek und das Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel, schaffen Mitmach-Angebote für Kleinkinder u.a. in Kooperation mit den Eltern-Kind-Zentren und Kinderbetreuungseinrichtungen.
- Die Stadt Linz macht für junge Menschen Proberäume und Produktionsstätten in Stadtteilen, z.B. in städtischen Leerständen oder Volkshäusern, bei geeigneter baulicher Beschaffenheit und entsprechenden Rahmenbedingungen, zugänglicher.
- Linzer Kultureinrichtungen konzipieren in Zusammenarbeit mit Jugendzentren und Schulen zu ausgewählten Programminhalten spezielle Vermittlungsangebote für junge Menschen – insbesondere auch für „bildungsferne“ Jugendliche.
- Städtische Kultureinrichtungen, insbesondere das Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel, sowie Linz Kultur konzipieren und unterstützen Stadtteilkulturprojekte unter Berücksichtigung der vorhandenen Infrastruktur (Volkshäuser, Jugendzentren, Zweigstellen der Stadtbibliothek etc.) entsprechend der Ziele in der Kulturarbeit für, von und mit Kindern und Jugendlichen.
- Die Volkshochschule Linz und das Nordico Stadtmuseum entwickeln in Zusammenarbeit mit dem Archiv der Stadt Linz zeitgeschichtliche Oral-History- bzw. Zeitzeugen-Projekte für junge Menschen. Dabei stehen als PartnerInnen die Medienwerkstatt und die Friedensinitiative der Stadt Linz sowie andere Linzer Bildungs- und Kultureinrichtungen zur Verfügung.
- Linz Kultur verstärkt in Zusammenarbeit mit dem Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel die Vernetzung von AkteurInnen in der Linzer Kinderkulturarbeit und bündelt die Aktivitäten der städtischen Kultureinrichtungen im Rahmen einer jährlich stattfindenden Kinderkulturwoche.

9) Kunst und Kultur öffentlich machen

Linz blickt auf eine jahrzehntelange **Tradition bei Kunst und Kultur im öffentlichen Raum** zurück: Den Beginn markieren bis heute international renommierte Projekte wie forum stahl, forum metall und forum design, die Linzer Klangwolken oder multimediale Inszenierungen im Rahmen der Ars Electronica. Nach wie vor prägen freie Kunst- und Kulturinitiativen und Freie Medien die Entwicklung der Linzer Szene mit gesellschaftskritischen, öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Raumeignungen – ob in herkömmlicher, audiovisueller oder virtueller Hinsicht. Städtische Open-Air-Festivals wie LinzFest und Pflasterspektakel wurzeln im Anspruch von „Kultur für alle“ mit niederschwelligem Zugang zu umfassendem und qualitativem Kulturprogramm bei gleichzeitiger Förderung von lokalem Kunst- und Kulturschaffen. Nicht zuletzt setzten Projekte im Rahmen des Festivals der Regionen, des Europäischen Kulturmonats 1998 und des Europäischen Kulturhauptstadtjahres 2009 neue Maßstäbe bei künstlerischen Raumbespielungen im Bezug auf Kunst- und Kulturvermittlung, Partizipation und kritischer Reflexion.

Kunst und Kultur im öffentlichen Raum stellen auch in der zukünftigen Kulturpolitik der Stadt Linz einen wichtigen Schwerpunkt dar. Anknüpfend an die bisherigen Erfahrungen sind die zentralen Anliegen neue **Vermittlungszugänge** mit Kunstproduktionen im öffentlichen Raum zu schaffen, den Kunst- und Kulturschaffenden **offene Stadträume** zur Verfügung zu stellen sowie Kunst und Kultur zu einer **verstärkten Öffentlichkeit** zu verhelfen.

In dicht bebauten Stadtzonen ist öffentlicher Raum ein knappes, kaum erweiterbares Gut und im Fokus verschiedenster Interessen. Ein gesteigerter Anspruch an die Stadtgestaltung setzt einen äußerst sensiblen Umgang mit öffentlichem Raum im Allgemeinen und beim Nutzen und Gestalten von öffentlichen Plätzen sowie Verkehrs-, Wasser-, Grün- und Gebäudeflächen im Besonderen voraus. Gleichzeitig sind Heterogenität und Multifunktionalität des öffentlichen Stadtraumes ein entscheidender Faktor urbaner Lebensqualität, indem er gleichzeitig als Ort der Interaktion und Identifikation sowie als Aufenthalts-, Begegnungs-, Kommunikations- und Transitraum funktioniert. Um im Sinne eines zeitgemäßen Verständnisses von Urbanität eine **offene, flexible und vielfältige Stadtraumentwicklung und -nutzung** und eine **ästhetische Stadtgestaltung** in Linz zu gewährleisten, sollen durch eine Aufwertung der Linzer Kulturverträglichkeitsprüfung* Kunst und Kultur als wichtiges Element urbaner Entwicklungsstrategien aktiviert werden. Mit dem Ankauf der Tabakfabrik findet sich Linz in der erfreulichen Situation wieder, dass privates Eigentum in einen öffentlichen Stadtraum transformiert wird und sich damit einmalige Entwicklungschancen für die Stadt eröffnen [siehe Kapitel „Räume nutzen und schaffen“].

Um aber auch den politischen, sozialen und ästhetischen Konfliktfeldern im öffentlichen Raum zu begegnen, bewirken **partizipative Kunstformen** eine aktive Involvierung der Menschen dieser Stadt und eine Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Phänomenen des Öffentlichen. Linz fördert zukünftig verstärkt Kunst- und Kulturvorhaben, die eine Teilhabe von Bevölkerung an der Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raumes intensivieren. Dabei verlangen diese neuen Partizipationsformen im

öffentlichen Raum kulturelle und künstlerische Aktivitäten an der **Schnittstelle zum Sozialen**, insbesondere bei den Schwerpunktthemen des Linzer Kulturentwicklungsplans wie Interkulturalität, Kulturarbeit mit und von Kindern und Jugendlichen, Gendergerechtigkeit, Reflexion des historischen Erbes und Barrierefreiheit im Sinne eines erweiterten sozialen Zuganges [siehe die Kapitel zu „Chancengleichheit erhöhen“, siehe Kapitel „Vergangenes reflektieren und Zukunft denken“].

Anknüpfend an die Theorie der sozialen Plastik soll durch eine kulturelle, identitätsstiftende **Stadtteilentwicklung** ein kreatives Handeln zur Mitgestaltung und Einbeziehung von Stadt- und Naturräumen und der Gemeinschaft initiiert werden. Auch ein Experimentieren in den Übergangs- und Randzonen von öffentlichen, halböffentlichen und privaten Lebensbereichen in den Stadtteilen soll gefördert werden. Dies setzt ein erhöhtes Bewusstsein und Verständnis für Kunst im öffentlichen Raum voraus, die abseits erprobter Aktivflächen im Zentrum der Stadt passiert und im vielfältigen Zusammenspiel zahlreicher kleiner Impulse breite Wirkung entfaltet. Die Kulturverwaltung forciert daher Maßnahmen, um Kunst- und Kulturinitiativen bei Projekten im öffentlichen Raum durch den Abbau von verwaltungstechnischen Hindernissen und Reglementierungen zu unterstützen.

Als struktureller Rahmen für eine Verstärkung von partizipativen, interdisziplinären und temporären Kunst- und Kulturformen im öffentlichen Raum müssen in Linz Fördermaßnahmen für Kunst im öffentlichen Raum geschaffen werden. Zukünftig soll ein **Fördervolumen für Kunst und Kultur im öffentlichen Raum** zur Verfügung stehen, wofür in der Linz Kultur eine entsprechend fachlich kompetente Zuständigkeit als Koordinations- und Vernetzungsstelle eingerichtet wird. Deren Verantwortungsbereiche umfassen das Initiieren von Wettbewerben, die Vergabe von Aufträgen, die Abwicklung von Förderansuchen, die Vermittlung zwischen ProjektträgerInnen, KünstlerInnen, ArchitektInnen und StadtplanerInnen sowie die Zusammenarbeit mit einer internationalen Jury, die österreichische und internationale Kunstschaaffende für Kunstprojekte im öffentlichen Raum empfiehlt, und einem beratenden ExpertInnen-gremium. Darüber hinaus nimmt Linz Kultur eine stärkere Rolle bei der Überarbeitung, Weiterentwicklung und Umsetzung des bestehenden **Linzer „Kunst am Bau“-Modells** ein.

Mit dem Entwicklungsschritt vom künstlerischen Werk und Objekt hin zum Prozess und Raum wird die **Qualität der temporären Installation** im öffentlichen Raum besonders erlebbar und förderwürdig. Diese fügt sich zwischen dem intensiven, erlebnisorientierten Moment von Festivals und der permanenten Situation von Skulpturen und Denkmälern als dritte Zeitdimension ein. Bei den Linzer **Kunst- und Kulturfestivals** soll eine Ausrichtung auf soziale, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit – orientiert an der österreichischen Initiative Green Events Austria – eine zu starke Kommerzialisierung, Konsumorientierung und Ressourcen belastende Eventisierung des öffentlichen Raumes hintanhaltend sein.

Dem **Vermittlungspotenzial von Kunst und Kultur im öffentlichen Raum** wird in der Kulturstadt Linz ein besonderer Stellenwert beigemessen, was auch insbesondere die mediale Öffentlichkeit und den virtuellen Raum miteinschließt. Mit der Positionierung als Open Commons Region Linz schafft die Stadt u.a. durch die Hotspots und den Public Space Server barrierefreie Zugänge zu kostenlosem **virtuell-öffentlichen Raum**. Einrichtungen wie die Medienwerkstatt Linz vermitteln Medienkompetenz und sind Produktionsorte für nichtkommerzielle Radio- und Fernsehsendungen. Die Freien Medien in Linz über-

nehmen durch usergeneriertes Fernsehen und Radio eine wichtige Funktion bei der **Demokratisierung von Öffentlichkeit** und regionalen Informationskreisläufen. Zugleich spielen sie durch ihre nichtkommerzielle Ausrichtung und partizipativen Formate eine wesentliche Rolle in der Vermittlung und Dokumentation von künstlerischen und kulturellen Inhalten aller Kultursparten und -initiativen. Sie schaffen damit die Voraussetzung für eine zeitgemäße, qualitätsvolle Wahrnehmung für Kunst- und Kulturanliegen. Für das Ziel, in diesem Zusammenhang eine Öffentlichkeit sicherzustellen, sollen neben den Freien Medien auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk sowie die kommerziell agierenden Print- und audiovisuellen Medien stärker aktiviert werden. Eine autonome Linzer Stadtzeitung, die redaktionell in der freien Kunst- und Kulturszene verankert ist, kann zugleich wichtiges Basiselement für Vermittlung, Diskursplattform sowie Reflexionsmedium sein und damit als Printmedium die freie Medienlandschaft in Zukunft vervollständigen.

Maßnahmen:

- Linz Kultur verfolgt die Neukonzeption der Kulturverträglichkeitsprüfung in Hinblick auf die Schwerpunktsetzungen des neuen Kulturentwicklungsplans.
- Linz Kultur entwickelt Fördermaßnahmen für Kunst und Kultur im öffentlichen Raum und richtet dafür eine mit künstlerischer und kultureller Kompetenz ausgestattete Zuständigkeit mit Koordinations- und Vernetzungsfunktion und ein beratendes ExpertInnenremium für Kunst im öffentlichen Raum ein. Damit ermöglicht und fördert Linz Kultur die partizipative Nutzung und temporäre Aneignung des öffentlichen Raums, besonders auch in Form von Stadtteilprojekten jenseits der gängigen zentralen Plätze in der Innenstadt. Bei den städtischen Open-Air-Festivals beteiligt Linz Kultur verstärkt Kunst- und Kulturprojekte im öffentlichen Raum der freien Linzer Kunst- und Kulturszene.
- Linz Kultur beteiligt sich verstärkt in der Umsetzung des bestehenden Linzer Modells von „Kunst am Bau“ und entwickelt gemeinsam mit der Magistratsgeschäftsgruppe für Liegenschaft und Bau ein neues Statut für „Kunst am Bau“ zur Beschlussfassung im Linzer Gemeinderat.
- Die städtischen Kultureinrichtungen und Linz Kultur übertragen das Konzept der österreichischen Initiative Green Events Austria auf Festivals und Veranstaltungen im öffentlichen Raum.
- Im Rahmen der Open Data Initiative der Open Commons Region Linz stellt Linz Kultur Verwaltungsdaten des Linzer Kunst- und Kulturbereichs zur Verfügung und erweitert laufend das Angebot an veröffentlichten Konzepten und Studien.
- Die Stadt Linz unterstützt den Prozess zur Etablierung eines monatlich erscheinenden, unabhängigen Linzer Printmediums, das redaktionell in der freien Kunst- und Kulturszene verankert ist.

IV. STADT ÖFFNEN

Urbanität steht für Offenheit, Vielschichtigkeit, Vernetzung und Verdichtung. Linz als das urbane Zentrum Oberösterreichs kommt in diesem Sinne eine besondere Rolle und Aufgabe zu. Nicht nur als Verwaltungszentrum des Bundeslandes, sondern auch als kulturelles Kraftfeld in einer boomenden Wirtschaftsregion. Für die Kulturstadt Linz bedeutet das, die Beteiligung an überregionalen und europäischen Netzwerken weiter auszubauen, die Internationalisierung des Kunst- und Kulturschaffens weiter zu forcieren sowie das Kulturangebot in der Stadt in seiner Dichte durch Kooperationen der Kulturanbieter weiter zu optimieren. Die Reflexion von Vergangenem und die Auseinandersetzung mit Zukünftigem in dieser Stadt soll Basis sein, um auf eine komplexer werdende Welt mit Lösungen und Projekten zu reagieren, die Linz als innovativen, weltoffenen und zukunftsfähigen Standort festigen. Denn Verantwortung für seine Vergangenheit zu übernehmen, insbesondere für das nationalsozialistische Erbe der Stadt Linz, schafft erst die Voraussetzungen für eine humane, demokratische Gegenwart und Zukunft.

10) Internationalisierung forcieren

Linz wird heute mehr denn je als dynamischer und zukunftsorientierter Kultur- und Wirtschaftsstandort in Europa und darüber hinaus wahrgenommen. Mit dem Internationalen Brucknerfest, der Linzer Klangwolke, dem Ars Electronica Festival mit dem Prix Ars Electronica, den Internationalen Tanztagen im Posthof und dem Linzer Internationalen Straßenkunstoffestival Pflasterspektakel scheint Linz schon seit Jahrzehnten auf der internationalen Kulturlandkarte auf. Hinzu kamen im vergangenen Jahrzehnt neue internationale Spartenfestivals wie das Crossing Europe Filmfestival, das Festival 4020. mehr als Musik, das Schächpir Theaterfestival für junges Publikum, das Nextcomic Festival und das Ahoi! Popfestival.

Eine enorme Steigerung der Internationalisierung erfuhr Linz durch das **Europäische Kulturhauptstadtjahr 2009**, die u.a. einen Professionalisierungsschub in Richtung internationaler Vermarktung des Kulturstandorts Linz bewirkte. Linz09 hat aber auch durch die Entwicklung von neuen, ungewöhnlichen Formaten bewiesen, dass eine Stadt wie Linz sich durch Innovations- und Risikobereitschaft internationale Aufmerksamkeit erwerben kann. In der Zusammenarbeit von regionalen, nationalen und internationalen KünstlerInnen durch Koproduktionen entstanden Netzwerke und Kompetenzen, die für die Zukunft gesichert und weiterentwickelt werden müssen [siehe Kapitel „Vernetzung und Kooperation stärken“]. Damit verbunden war eine Qualitätssteigerung in den verschiedensten Bereichen, sei es im Kulturangebot, in der künstlerischen Produktion, in der Gastronomie, Hotellerie und anderen Dienstleistungen.

Mit der Eröffnung des Musiktheaters am Volksgarten im April 2013, der Entwicklung der ehemaligen Tabakfabrik zu einem Kreativstandort von internationalem Format [siehe Kapitel „Räume nutzen und schaffen“] sowie den Planungen zu einem Brucknerfest neu wird Linz auch in **Zukunft sein internationales Profil** weiter ausbauen können. Aber auch mit Ausstellungen im Lentos Kunstmuseum und dem Ars Electronica Center sowie den Einrichtungen OK Offenes Kulturhaus und Landesgalerie Linz gelingt es immer wieder, im internationalen Kontext wahrgenommen zu werden.

Weiters leistet Linz für Kunst- und Kulturschaffende mit den Sonderförderprogrammen* LinzIMpORT und LinzEXpORT wichtige Unterstützung für internationalen Austausch [siehe Kapitel „Freie Kunst- und Kulturszene fördern“]. Ein bedeutender Beitrag zum **KünstlerInnenaustausch** auf europäischer, aber auch außereuropäischer Ebene ist durch die Artists-in-Residence-Programme des 2009 eingerichteten Internationalen Atelierhauses Salzamt sowie durch zahlreiche Aktivitäten und Angebote der freien Kunst- und Kulturszene gegeben. Aufgrund des gut entwickelten Kunststandortes Linz sollte hier besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, diesen Sektor für die internationale Positionierung von Linz stärker zu nutzen – einerseits durch den Ausbau von internationalen Austauschprogrammen und andererseits durch die weitere Forcierung von international wahrnehmbaren **Programmschienen und Kooperationsprojekten**. Die angestrebte Intensivierung von kulturellem Austausch im Rahmen der bestehenden sowie neuen Städtepartnerschaften* von Linz ist ebenfalls im Kontext der internationalen Bezie-

hungen zu sehen. Dabei wird das Ziel verfolgt, die Beziehungen zu den Herkunftsländern der nach Linz Zugewanderten zu intensivieren.

Als **Schnittstelle von Kunst, Technologie und Gesellschaft** – wie seit Anbeginn die Philosophie der Ars Electronica lautet – konnte sich der Standort Linz ein Alleinstellungsmerkmal unter den so genannten Second Cities* erwerben, das auch für die zukünftige kulturelle Entwicklung der Stadt ein großes Potenzial birgt. Angestrebt ist in diesem Zusammenhang, dass sich Linz um die Aufnahme im Creative Cities Network der UNESCO* als City of Media Arts bewirbt, um die jahrelang aufgebaute Positionierung von Linz als Stadt der Medienkunst weltweit zu verstärken. Die internationale Kulturstadt Linz sollte sich demnach als Ort des interdisziplinären Kunstschaffens sowie der interkultureller Begegnungen definieren und die **Öffnung der Stadt** vorantreiben. Kultureller Austausch trägt zudem zum gegenseitigen Verständnis von kulturellen Unterschieden und zum Abbau von Vorurteilen und Klischees bei.

Darüber hinaus unterstützen die Linzer Kultureinrichtungen die Bestrebungen der Stadt, den Großraum Linz zur ersten **Open-Commons-Region* Europas** zu machen, um ähnlich richtungsweisend wie mit der Entscheidung zur Ars Electronica hohe internationale Anerkennung für diese Pionierleistung im Zugang zu immateriellem Gemeingut zu erlangen.

Der Austausch und die Präsenz auf internationaler Ebene zielen insbesondere in zwei Richtungen. Zum einen sind für Kunst- und Kulturschaffende **Grenzüberschreitungen und neue Impulse** der intellektuelle und kreative Nährboden ihres Tuns. Nur so kann auch garantiert werden, dass Linz für junge Menschen aus dem Ausland ein Anziehungspunkt bleibt und die Abwanderung des kreativen Potenzials verhindert sowie die Entwicklung eines kreativen Milieus gefördert wird. Zum anderen punkten auch der **Kultur-tourismus** und der internationale Wirtschaftsstandort Linz mit den so genannten weichen Standortfaktoren eines vielfältigen Kulturangebotes. Die touristische Entwicklung von Linz ist eng mit der Attraktivität und internationalen Positionierung als Kulturstadt verbunden.

Als **Wissenschafts- und Forschungsstandort** kommt den universitären Ausbildungsstätten in Linz im Sinne der internationalen Wahrnehmung der Stadt eine herausragende Bedeutung zu. Hier muss es Ziel bleiben, den Universitätsstandort Linz mit der Johannes Kepler Universität, der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung, der Anton Bruckner Privatuniversität und der Katholisch-Theologischen Privatuniversität weiter auszubauen, Kooperationen zu intensivieren und zukunftsweisende Studienfächer und Forschungszweige in Linz zu etablieren [siehe Kapitel „Vergangenheit reflektieren und Zukunft denken“].

Maßnahmen:

- Das Brucknerhaus Linz entwickelt sukzessive eine internationale Neupositionierung des Brucknerfestes mit einer stärkeren programmatischen Ausrichtung an Anton Bruckner, mit einer Verdichtung des Programmangebots und durch Kooperationen mit Linzer und internationalen Kulturinstitutionen.
- Linz Kultur verstärkt die Förderung von internationalen Austauschprogrammen und Artist-in-Residence-Projekten.
- Linz Kultur erweitert das Internationale Atelierhaus Salzamt zur Servicestelle für Auslandsaktivitäten von Linzer Kunstschaaffenden sowie für die Konzeption eines Programms, um internationale KunstkuratorInnen mit der Linzer Kunstszene vertraut zu machen.
- Die Stadt Linz strebt eine Erhöhung der Beteiligung von städtischen Einrichtungen und Linz Kultur an EU-Förderprogrammen im Kulturbereich an. Linz Kultur verstärkt das Beratungsservice für EU-Förderungen und intensiviert damit den kulturellen Austausch innerhalb der Europäischen Union und mit den Partnerstädten* der Stadt Linz.
- Die Stadt Linz verfolgt die Bewerbung von Linz als UNESCO City of Media Arts und strebt damit die Mitgliedschaft im Creative Cities Network der UNESCO* an.
- Kultureinrichtungen und Festivals entwickeln Formate und schaffen Rahmenprogramme, die einen Austausch und Dialog zwischen lokalen und internationalen Kunst- und Kulturschaaffenden ermöglichen.

11) Vernetzung und Kooperation stärken

Angesichts wachsender Globalisierung und Internationalisierung gilt ein hoher Grad an Vernetzung und Kooperationsbereitschaft in allen gesellschaftlichen Bereichen als Erfolgsfaktor. Schließlich bringen Netzwerke und Kooperationen – nicht zuletzt in Zeiten von Einsparungen und Ressourcenknappheit – Problemlösungen und Ergebnisse zustande, die anderen institutionellen Strukturen überlegen sind. Vor allem organisations- und branchenübergreifende Netzwerke können ihre Energien bündeln, um gemeinsam Ziele zu erreichen, die alleine nicht zu schaffen wären. Dabei zeichnet sich partnerschaftliches Verhalten in Netzwerken durch Kooperations-Kompetenz, Gleichrangigkeit der Beteiligten, gemeinsame Visionen und klar formulierte Ziele, die Verknüpfung von Flexibilität und Effizienz sowie den Willen zum Informationsaustausch und zur Reflexion aus.

Das Linzer Kunst- und Kulturleben ist seit langem durch ein hohes Maß an Kooperationstätigkeit bestimmt, was sich vor allem in der Zusammenarbeit bei Festivals und Projekten, in der Vernetzung von Kultur- und Bildungseinrichtungen oder in der Verschränkung von Kunstschaffenden verschiedener künstlerischen Disziplinen äußert. Dies soll auch in Zukunft weiter gestärkt werden. Ein besonderes Augenmerk wird auf die **Zusammenarbeit von Kultureinrichtungen der Stadt Linz und des Landes Oberösterreich mit der freien Kunst- und Kulturszene** gelegt. Linzer Kulturpartnerschaften definieren sich dabei über Vertrauen und Respekt, Kontinuität, Mut zu Grenzüberschreitungen, Fähigkeit zum Empowerment und basieren auf einer Balance des Gebens und Nehmens [siehe Kapitel „Freie Kunst- und Kulturszene fördern“].

Auch wenn der Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechnologien das Agieren in Netzwerken und das Arbeiten in Kooperationen erheblich unterstützt, ersetzt er nicht den Bedarf an Strukturen und mit Ressourcen ausgestatteten, zentralen Verantwortungspositionen. Die Kulturdirektion der Stadt Linz sieht zukünftig ihre Rolle verstärkt in der Koordination von Netzwerken und Initiierung von Kooperationen. Diese Bemühungen sollen sowohl administrativ nach innen als auch im Sinne einer gebündelten Öffentlichkeitsarbeit und eines kulturpolitischen Diskurses nach außen wirken. Dabei definieren sich zukünftige Schwerpunkte in der **Vernetzungs- und Kooperationsarbeit** sowie im **Stadtkulturbeirat** über die im Kulturentwicklungsplan formulierten Ziele und Visionen und deren Umsetzung. ExpertInnen aus anderen gesellschaftlichen Bereichen wie Wissenschaft, Soziales, Bildung und Tourismus sollen in diesen neuen Netzwerken und Plattformen vertreten sein [siehe alle anderen Kapitel, insbesondere „Kunst und Kultur vermitteln“, „Junge Menschen beteiligen“, „Interkulturalität leben“, „Kunst öffentlich machen“ und „Freie Kunst- und Kulturszene fördern“].

Eine für die Stadt einmalige Dimension an Koordinationsbedarf und Kooperationswillen löste das Europäische Kulturhauptstadtjahr 2009 aus. Ein definiertes Ziel von Linz09 war es, **neue Netzwerke und Allianzen auf verschiedensten Ebenen** zu schaffen. In der zukünftigen Linzer Kulturentwicklung gilt es, sowohl aus den Fehlern in diesem Zusammenhang zu lernen als auch an die positiven Errungenschaften anzuknüpfen, um diese weiter- bzw. in eine langfristige Konzeption überzuführen. Ein weiteres Anliegen ist die Sicherung der Internationalität der Kulturstadt Linz durch die Beteiligung an der Ver-

netzung vergangener, amtierender und zukünftiger europäischer Kulturhauptstädte (ECOC) und durch die Teilnahme an anderen internationalen Netzwerken. Dafür sollen auch der kulturelle Austausch zwischen den Partner- und Freundschaftsstädten* sowie der Kontakt zu im Ausland tätigen bzw. tätig gewesenen Kunst- und Kulturschaffenden aus Linz genützt werden [siehe Kapitel „Internationalisierung forcieren“].

Das Kulturhauptstadtjahr intensivierte besonders die **Zusammenarbeit von Kultur und Tourismus**. Es ist Ziel der Stadt Linz, die Qualität eines im Kulturhauptstadtjahr bewährten, gemeinsamen Systems für Veranstaltungs- und Vermittlungsservice, Tourismusinformation sowie Ticketing in Linz wieder zu erreichen. In Partnerschaft mit dem Linz Tourismus sollen Linzer Kunst- und Kulturverantwortliche Inhalte abstimmen, um durch eine gemeinsame zielgruppenspezifische Aktivierung und vernetzte Öffentlichkeitsarbeit die Kulturstadt Linz weiterhin auf (inter)nationaler Ebene positionieren zu können. Dabei setzt Linz in seiner touristischen Bewerbung einen Schwerpunkt auf die Zielgebiete Süddeutschland, Südböhmen und Ostösterreich. Weiters unterstützt Linz die Strategie der Europäischen Union für eine Verbesserung der Anbindung des Donauraums an das übrige Europa in Bezug auf Mobilität, nachhaltige Energie sowie Kultur und Tourismus.

Eine im europäischen Vergleich vorbildliche **Partnerschaft von Stadt Linz und Land Oberösterreich** schuf gemeinsam mit der Republik Österreich die Rahmenbedingungen für eine gesicherte Durchführung von Linz09. Auch die Abstimmung der städtischen Museen mit den Einrichtungen des Landes im Marketing- und Vermittlungsbereich hat sich etabliert und soll in Form von Kooperationsprojekten weiter gefestigt werden. Die Herausforderungen rund um die Neukonzeption des Brucknerfestes und das Musiktheater am Volksgarten bieten Chancen für die Nutzung von Synergien und für eine engere Zusammenarbeit von Stadt und Land im Bereich der Musik und performativen Kunst. Auch bei den Einrichtungen der Wissens- und Literaturvermittlung, wie Wissensturm und StifterHaus, Archiven, Instituten und Bibliotheken sollen die Anstrengungen der Stadt und des Landes stärker koordiniert werden.

Zur besseren Nutzung vorhandener Potenziale veranlasste die Stadt Linz innerhalb ihrer organisatorischen Strukturen Reformen wie die Zusammenführung der beiden städtischen Museen Lentos Kunstmuseum und Nordico Stadtmuseum in eine Unternehmung sowie der Stadtbibliothek und der Volkshochschule im Wissensturm. Die Geschäftsgruppe für Kultur, Bildung, Sport und die städtischen Kultureinrichtungen verstehen sich als wichtige und öffentlichkeitswirksame Mitglieder der **Unternehmensgruppe der Stadt Linz**. Dieses nachhaltige Netzwerk optimiert durch ein Zusammenwirken die Leistungsfähigkeit aller städtischen Unternehmungen und sichert damit die hohe Lebensqualität und soziale Ausgewogenheit in der Stadt. Die neuen Unternehmungen Tabakfabrik Linz Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft mbH und Creative.Region Linz & Upper Austria GmbH sollen in ihren Aufbauphasen besonders von diesem Netzwerk profitieren.

Basis für die erfolgreiche Kulturentwicklung von Linz ist die konstruktive Partnerschaft von **Verwaltung und politischen Organen**. Insbesondere nimmt die Stadt Linz im kommunalen Netzwerk des Österreichischen Städtebundes eine aktive Rolle in der Auseinandersetzung mit wichtigen kulturpolitischen Entwicklungen und Tendenzen ein.

Bei **Festivals und Events** bedarf es in Hinblick auf (Infra-)Struktur und Synergien eines Ressourcen schonenden Einsatzes und einer gesteigerten Effizienz. Auch eine inhaltliche Stärkung kultureller Formate muss angestrebt werden. Dies soll die Stadt Linz durch Kooperationen und eine intensivere Abstimmung der Verantwortlichen und Förderstellen in Bezug auf Ziel- und Bedarfsorientierung der etablierten Formate erreichen. Bei Bestehendem ist eine Konzentration auf die kulturellen und künstlerischen Kernanliegen sowie eine laufende qualitative Adaptierung der Konzepte zu forcieren. Bei neuen Festivals soll die Absicherung einer inhaltlichen und organisatorischen Verankerung im ganzjährigen Linzer Kulturleben gewährleistet sein.

Maßnahmen:

- Linz Kultur verstärkt die Kooperationen bei den städtischen Festivals LinzFest und Pflaster-spektakel mit anderen Einrichtungen und VertreterInnen der freien Kunst- und Kulturszene.
- Die Kulturdirektion der Stadt Linz baut ihre Koordinationstätigkeit im Linzer Kunst- und Kulturbereich im Sinne einer strategischen Kulturplanung und -entwicklung aus und initiiert Vernetzungstreffen zu bestimmten Arbeitsthemen.
- Die Stadt Linz adaptiert in Zusammenarbeit mit dem Stadtkulturbeirat dessen Struktur und Aufgabenfelder.
- Der Tourismusverband Linz baut seine bestehende Tourismusinfo zu einem Kultur- und Tourismus-Infocenter für Information, Service und Ticketing aus (analog der Linz09-Infostelle am Hauptplatz).
- Kultureinrichtungen der Stadt Linz und des Landes Oberösterreich, die freie Kunst- und Kulturszene und der Tourismusverband Linz intensivieren die inhaltliche Auseinandersetzung mit Linzer Jahresthemen durch eine stärkere Zusammenarbeit von Festivals und Kulturanbietern.
- Linzer Kultureinrichtungen vernetzen ihre Marketingaktivitäten im Sinne einer Effizienzsteigerung und Ressourcenschonung.
- Die Stadtbibliothek Linz geht mit dem Land Oberösterreich einen Verbund für eine „Digitale virtuelle Bibliothek – DiViBib“ ein, in dem alle von Linz und vom Land Oberösterreich angeschafften elektronischen Medien für im Verbund teilnehmende Bibliotheken zur Ausleihe zur Verfügung stehen.
- Die Kulturdirektion der Stadt Linz initiiert eine zielgruppenspezifische Bedarfserhebung in Bezug auf bestehende Festivals und Events mit dem Ziel, Synergien zu heben und gemeinsame strategische Zielsetzungen zu entwickeln.

12) Vergangenheit reflektieren und Zukunft denken

Die **Sicherung des historisch-kulturellen Erbes** und die Auseinandersetzung damit sind zentrale Aufgaben jeder städtischen Kulturpolitik und -verwaltung. Dabei geht es im Sinne der UNESCO-Konvention zum Schutz des kulturellen Erbes aus dem Jahr 1972 und 2005 nicht nur um das mobile und immobille materielle, sondern auch um das immaterielle Kulturerbe wie Brauchtum und digitale Kulturgüter. Die Dynamik einer modernen Stadt wie Linz stellt hier ganz besondere Herausforderungen dar, geht es doch um das nicht immer reibungslose Abstimmen von Interessensgegensätzen einer kulturbewahrenden und einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung.

Generell gilt, dass die Sicherung des kulturellen Erbes und die Auseinandersetzung mit dem historischen Erbe nicht nur kulturtouristisch verwertbare Ergebnisse erzielt, sondern vor allem ein **gesellschaftspolitisches Anliegen** darstellt, mit weit reichenden Konsequenzen, wie die Stadt mit Vergangenheit – auch den dunklen Epochen ihrer Geschichte – umgehen will.

Als eine der „Führerhauptstädte“ hat Linz gegenüber der **nationalsozialistischen Vergangenheit** eine ganz besondere Verantwortung, die Ausdruck im Gemeinderatsbeschluss des Jahres 1996 findet, in dem sich die Stadt Linz zur umfassenden wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus inklusive der Geschichte der Entnazifizierung nach 1945 bekannt hat. Dieser Aufgabe hat sich Linz in den letzten Jahren in vorbildhafter Weise gestellt. Federführend dabei war das Archiv der Stadt Linz, das in einer Reihe von Publikationen und Ausstellungen das Thema Nationalsozialismus sowie seine Vor- und Nachgeschichte aufgearbeitet hat. Diese Verpflichtung gilt selbstverständlich auch weiterhin für das Archiv der Stadt Linz sowie für die übrigen Kultureinrichtungen der Stadt, insbesondere für die Museen der Stadt Linz, das Ars Electronica Center und den Wissensturm, für Aktivitäten der Friedensstadt Linz, aber auch für alle anderen Festival- und Kulturveranstalter. Mit der zentralen Programmlinie „Linz Gedächtnis“ thematisierte das Kulturhauptstadtjahr Linz09 die nationalsozialistische Vergangenheit der Stadt in Form unkonventioneller und international besonders beachteter Kunst- und Vermittlungsprojekte.

Anknüpfend daran sind in Zukunft neue Formen der Vermittlung und der Kooperation weiterzudenken. Als Großprojekt ist ein **Haus der Stadtgeschichte** geplant, das unter der Verantwortung des Archivs der Stadt Linz die Stadtentwicklung von Linz beginnend bei der Römerzeit bis in die Gegenwart mit einem Schwerpunkt auf dem 20. Jahrhundert in Form einer Dauerpräsentation in innovativer Weise aufbereiten und vermitteln wird. Das Haus der Stadtgeschichte will zum Dialog über die Vergangenheit anregen und damit zum besseren Verständnis der Gegenwart beitragen. Es ist das kollektive Gedächtnis der Stadt und spiegelt die gemeinsamen wie auch die unterschiedlichen Identitäten und Erfahrungen der Menschen in Linz wider.

Die bereits gestartete Zusammenarbeit von Archiven, Museen und Gedenkstätten mit dem Tourismusverband Linz soll zukünftig weiter ausgebaut werden. Linz wird so zum **Zentrum der Vermittlung von Zeitgeschichte** mit qualifizierten Angeboten, die auch Umlandgemeinden und historische Stätten der

Region in Form von Kooperationen einbeziehen. Weiters wird das Ziel verfolgt, stadtbezogene Ereignisse, Gedenkort und Denkmale, insbesondere aus der Zeit des Nationalsozialismus, im öffentlichen Raum sichtbar zu machen.

Entscheidend ist aber auch, wichtige Aspekte der Stadtgeschichte über die Zeit des Nationalsozialismus hinaus herauszuarbeiten. Bedeutende Epochen der Geschichte und wichtige Persönlichkeiten, insbesondere Frauen, die bis heute das Bewusstsein und Image der Stadt prägen, sind stärker in den Fokus zu rücken. Hier kommen den Museen der Stadt Linz und dem Wissensturm als Lern- und Bildungsorte eine zentrale Aufgabe zu.

Ein besonderes Augenmerk muss in Zukunft auf die konsequente Erweiterung der **Sammlungen in den Museen der Stadt Linz** gelegt werden, vor allem im Bereich der zeitgenössischen Kunst und im Bereich der Alltagskultur. Mit Bedacht auf die Bestände und deren Erweiterung in den OÖ. Landesmuseen sollte die Sammlung des Lentos Kunstmuseums und des Nordico Stadtmuseums systematisch mit Schwerpunktsetzungen weiter ausgebaut werden, um die Attraktivität und Aufgaben der Museen auch in Zukunft gewährleisten zu können. Damit einhergehend sind auch Forschungsprojekte zu initiieren. Zudem sind eine aktive Provenienzforschung und ein offener Umgang mit deren Ergebnissen für die Museen der Stadt Linz selbstverständlich.

Für die **Denkmalpflege** stehen ebenso wichtige Projekte an, die auf die Stadtentwicklung insgesamt Einfluss nehmen werden. Die ehemalige Tabakfabrik ist ein international bedeutsames bauhistorisches Industriejuwel, dessen Adaptierung für die Stadt Linz eine besondere Herausforderung darstellen wird. Gilt es doch hier, eine moderne Nutzung mit den Erfordernissen des Denkmalschutzes in Einklang zu bringen. Mit der Sanierung, Renovierung und Umgestaltung zum Haus der Stadtgeschichte wird das Gebäude Pfarrplatz 18 mit seiner bauhistorischen Substanz nicht nur viel zum Wissen über die Stadtgeschichte, sondern auch zur Vermittlung bauhistorischer Erkenntnisse beitragen. Mit der Installierung einer Online-Datenbank aller Bau- und Kunstdenkmäler hat die Stadt Linz bereits einen wichtigen Informationszugang geschaffen. Die bewusste Auseinandersetzung mit den Denkmälern in der Stadt und der Linzer Baukultur, besonders ab Mitte des 20. Jahrhunderts, soll in Zukunft noch stärker forciert werden.

Zur **Sicherung des immateriellen Kulturerbes** sind weitere Anstrengungen zu unternehmen. Hier kommt neben den öffentlich zugänglichen Bibliotheken, Bildungseinrichtungen und Museen auch den audiovisuellen Archiven, den im Bereich des Filmerbes tätigen Instituten sowie öffentlich-rechtlichen und nicht-kommerziellen Rundfunkanstalten eine besondere Bedeutung zu. Ein Schwerpunkt liegt zukünftig dabei auf der Sicherung des digitalen Kulturerbes, gleichzeitig ist die Digitalisierung bestehender materieller Kulturgüter voranzutreiben.

Zum Kulturerbe gehören ebenso das Brauchtum und die Sprache. Im Sinne der Diversität einer Stadtgesellschaft wie in Linz ist Bedacht auf Dialog und Austausch von **Volkskultur- und Brauchtumsvereinen** zu nehmen, wobei dies im Sinne einer Weiterentwicklung im Spannungsfeld von Tradition und Moderne zu sehen ist.

Nicht zuletzt besteht der Bedarf nach einer verstärkten **Verankerung von geistes- und kulturwissenschaftlicher Forschung** in Linz. Zusätzlich zu den bestehenden Studienrichtungen wie beispielsweise Kulturwissenschaften, Webwissenschaften, Politische Bildung und Mediengestaltung bringt die seit 2011 bestehende Kooperation des Internationalen Forschungszentrums Kulturwissenschaften (IFK) mit der Kunstuniversität Linz auch eine Exzellenzforschung in diesem Bereich nach Linz. Auch das Institut für Kunstwissenschaft und Philosophie an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität wird in den nächsten Jahren schrittweise durch die Schaffung von neuen Studienangeboten ausgebaut. Ziel ist es, in diesen Wissenschaftsdisziplinen entsprechende Forschungs-, Lehr- und Studienangebote in Linz weiter zu etablieren [siehe Kapitel „Internationalisierung forcieren“]. Darüber hinaus positioniert sich die Stadt – insbesondere mit Wissensturm, Deep Space im AEC, Museen, Universitäten, Bibliotheken, Kulturinitiativen und Keplerhaus – verstärkt als Ort des intellektuellen Diskurses und der Vermittlung von zeitaktuellen gesellschaftspolitischen, natur- und kulturwissenschaftlichen Themen.

Maßnahmen:

- Das Archiv der Stadt realisiert in Zusammenarbeit mit der Kulturdirektion die Einrichtung eines „Hauses der Stadtgeschichte“ als Ort der Identifikation und des kollektiven Gedächtnisses der Stadt mit Schwerpunkt 20. Jahrhundert und Zeit des Nationalsozialismus.
- Das Archiv der Stadt Linz strebt eine Umsetzung des Forschungsprojektes Geschichte der Zwischenkriegszeit in Kooperation mit dem OÖ. Landesarchiv an.
- Der Tourismusverband Linz, das Archiv der Stadt Linz, die Kulturdirektion der Stadt Linz und die Volkshochschule Linz initiieren Kooperationsprojekte im Bereich der Zeitgeschichte, wie z.B. die Entwicklung von Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote für die Austria Guides.
- Der Tourismusverband Linz entwickelt in Zusammenarbeit mit dem Archiv der Stadt Linz, Linz Kultur und Linzer Bildungs- und Kultureinrichtungen mehrsprachige, themenspezifische Stadtrundgänge zu naturwissenschaftlichen, gesellschaftlichen, sozialen, historischen, künstlerischen Themen (z.B. Keplers Linz, Bruckners Linz, Stifters Linz, Linz der Zwischenkriegszeit bzw. des Wiederaufbaus, Linzer Industriegeschichte, jüdisches Linz, Stahlstadtkinder, interkulturelles Linz etc.)
- Die Stadt Linz bringt eine denkmalpflegerisch sorgsame Adaptierung der Tabakfabrik mit den aktuellen Nutzungserfordernissen in Einklang.
- Linz Kultur entwickelt in Kooperation mit dem Archiv der Stadt Linz ein Vermittlungsangebot zur Sichtbarmachung der Herkunft und der Auseinandersetzung mit Denkmälern und Gedenkorten im öffentlichen Raum. Dabei wird die bestehende Denkmaldatenbank laufend aktualisiert und weiterentwickelt.
- Die Museen der Stadt Linz, das Ars Electronica Center und das Archiv der Stadt Linz verfolgen eine flächendeckende digitale Inventarisierung des gesamten Sammlungsbestandes bzw. aller Archivbestände und sorgen für eine Zugänglichkeit der Daten für eine interessierte Öffentlichkeit.

Anhang I:** Darstellung Prozess Kulturentwicklungsplan NEU

Anhang II:** Erläuterungen zur Kulturstadt Linz

Anhang III:** Glossar